



MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG



MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943 139 (1928)

369 (10.8.1928) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-346303](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-346303)

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Bezugspreise: In Mannheim u. Umgebung frei ins Haus oder durch die Post monatlich R. M. 2.— ohne Bestellgeld. Bei evtl. Veränderung der wirtschaftlichen Verhältnisse Nachforderung vorbehalten. Postbestkonto 17590 Karlsruhe. Haupt-Vertriebsstelle B. 6, 2. Haupt-Vertriebsstelle R. 1, 111 (Waldmannhaus), Geschäfts-Vertriebsstellen: Waldschlösschen, Schwetzingenstr. 19/20 u. Neerfeldstraße 11. Telegramm-Adresse: Generalanzeiger Mannheim. Erscheinungsdauer: 12 mal. Fernsprecher: 24944, 24945, 24951, 24952 u. 24953

Anzeigenpreise nach Tarif, bei Vorauszahlung je eins. Kolonialzeitung für Allgem. Anzeigen 0,40 R.-M. Resten 1.—4 R.-M. Kollisions-Anzeigen werden höher berechnet. Für Anzeigen-Vorarbeiten für bestimmte Tage, Stellen u. Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Höchste Gewalt, Streiks, Betriebsstörungen usw. berechtigen zu keinem Erlösanspruch für ausgelassene od. beschränkte Ausgaben oder für verspätete Aufnahme von Anzeigen. Aufträge durch Fernsprecher ohne Gewähr. Gerichtsstand ist Mannheim.

Beilagen: Sport und Spiel · Aus Zeit und Leben · Mannheimer Frauenzeitung · Unterhaltungs-Beilage · Aus der Welt der Technik · Wandern und Reisen · Gesetz und Recht

Vom toten Großherzog

Nähere Einzelheiten über seine letzten Tage

Beisehung im Karlsruher Mausoleum

* Badenweiler, 9. Aug. (Drahtbericht unseres Sonderberichterstatters) Wenn man in Badenweiler ankommt, verriet nichts, daß etwas besonders vorgefallen ist. Die Kurgäste wandeln wie sonst im wundervollen Kurpark. Der Gesprächsstoff dreht sich durchaus nicht lediglich um den Tod des Großherzogs. Man ist nicht neugierig. Auch vor dem kleinen Sandsteinschlößchen, das im weiten, baumbestandenen Park still und wie unbefleht daliegt, ist nichts besonderes zu sehen. Die Fahne ist auf Halbmast, das ist alles. Niemand sieht die aufwärts steigenden Stufen, Mittagssonne flutet darüber. Nur auf einem Seitenweg vom Schloßgarten zum nahen Hofmarschallamt geht geschäftiger Verkehr, dort eilen Diener hin und her, aber keine Besucher kommen vorerst. Erst im Laufe des Nachmittags sind die Depeschen an nachstehende Fürstlichkeiten usw. abgegangen, die den Tod des Großherzogs verkünden. Von Freiburg ist im Auftrage der badischen Staatsregierung Landeskommissar Schwörer eingetroffen und der frühere Minister v. Bodman, zu kurzem Beisehbesuch.

Eine kleine Andacht findet eben jetzt um 7 Uhr im großen Gartenaal des Palats statt, die der Pfarrer Mayer-Ullmann früher in Karlsruhe leitete, jetzt in Badenweiler anlässlich, im Beisein des Prälaten Schmittgenner, der von Karlsruhe gekommen ist, abhält.

Der Großherzog ist heute früh von Freiburger Ärzten einbalsamiert worden und dann aufgebahrt worden.

Einem Gespräch mit Geheimrat Schwörer

Der den Großherzog seit fast 20 Jahren behandelt hat, entnehme ich eine Schilderung der letzten Stunden des Großherzogs. Er litt an einer Herz- und Nierenkrankheit, die aus früherem Gelenkrheumatismus entstanden ist und sich allmählich so verschlimmerte, daß die Nierenfunktion in Mitleidenschaft gezogen wurde. Wasser hingatrat und schließlich Herzschwäche und Lungenödem eintrat. Das letztere erst am Vorabend des Todes gegen 8 Uhr abends. Gef. Rat Schwörer und die Großherzogin wollten am Sterbelager. Im Laufe der Nacht hatte sich die Großherzogin etwas hingelegt, aber gegen 3 Uhr morgens mußte ihr Gef. Rat Schwörer mitteilen, daß der Tod nahe sei. Punkt ¼ 4 Uhr starb der Großherzog mit einem langen tiefen Seufzer sanft ein.

In den letzten Tagen und auch am Vorabend des Todes wollte Gef. Rat Kreß aus Heidelberg öfters in Badenweiler und gab Ueberredende Mittel und Ratsschläge. Man wußte, daß das Ende bevorstand, wenn man es auch nicht so nahe erwartete, denn vorgestern noch lag der Großherzog ruhig auf dem Liegestuhl der Gartenterrasse im Schatten der Bäume. Der Arzt betont, wie hingebungsvoll die Großherzogin ihren Gemahl gepflegt hat, wie sie nicht von seiner Seite wich, trotz ihr das schwere Leiden des Großherzogs oft große Mühe machte. Seit langen Monaten teilte sie schon trotz des schweren Leidens das Zimmer mit ihrem Gemahl, um ihm jede Stunde Tag und Nacht nahe zu sein und oft hat sie viele Male bei nächtlichen Anfällen Handreichungen und Hilfe geleistet. Der Großherzog war zuletzt fast abgemagert, der Verfall hatte ihn fast aufgezehrt. Deshalb findet auch keine öffentliche Aufbahrung statt.

Mit heroischer Geduld

hat er selbst sein Leiden getragen bis in die letzten Tage hinein gab er, ohne von seinem Ende, das er kannte, zu sprechen, Dispositionen, die seinen regen Geist verrieten. Tief religiös veranlagt hat ihm der innere Glaube in erster Linie geholfen die schweren Leiden so mannhaft zu Ende zu tragen. Die Ärzte wunderten sich, wie groß die Kraft und Energie war, mit der er sein Leben in bewundernswürdiger Weise aufrecht erhielt. Der Tod kam schließlich sanft und lind.

Plumpe Stimmungsmache

□ Berlin, 10. Aug. (Von unserem Berliner Büro.) General Guillaumant, der Höchstkommandierende der französischen Besatzungsarmee, hat in einem Artikel, den jüngst die „New York Times“ brachten, sich über das Verhältnis der Besatzung zur rheinischen Bevölkerung in einer Weise ausgelassen, die geradezu als eine Verhöhnung betrachtet werden muß. Hat er doch unter anderem behauptet, die französische Disziplin werde von den Rheinländern als besser und angenehmer empfunden, als die preussische. Weiter hat er der Besatzung nachgerühmt, daß sie im Rheinland die persönliche Unabhängigkeit und Freiheit verbreitet hat und es so hingestellt, als ob die Rheinlandsbevölkerung sich förmlich darnach dränge, französische Offiziere bei sich aufzunehmen.

Man könnte über diese Unverschämtheit, die die Dinge geradezu auf eine groteske Art auf den Kopf stellen, Hülfschreiend hinweggehen, wenn man nicht befürchten müßte, daß bei der in Amerika herrschenden Unkenntnis des wahren Sachverhalts doch vielleicht doch Leute kämten, die sich durch solche plumpe Propaganda für die Fortdauer der Besatzung „einwickeln“ lassen. Aber den

ist noch niemand außer den Genannten eingetroffen. Nur der General Pfeil kommt soeben aus Freiburg an. Der König von Schweden wird für morgen oder übermorgen erwartet, die Königin dagegen kann aus Gesundheitsrücksichten die Reise von Schweden nicht wagen. Prinz und Prinzessin Max von Baden kommen aus Verhütungsgaben heute an. Ihr Sohn Prinz Berthold befindet sich auf der Ueberfahrt von Amerika, wann er eintrifft ist unbestimmt. Für heute werden außerdem erwartet die Großherzogin-Witwe von Luxemburg, die sich a. St. in Bayern aufhält, desgleichen die Prinzessin von Anhalt, die Schwester der Prinzessin Max, außerdem die ehemalige Königin von Württemberg, die mit der Großherzogin Hilda eng befreundet ist.

Die Ueberführung nach dem Mausoleum in Karlsruhe erfolgt nicht vor dem 14. August.

Ein halbamtlicher Nachruf

Zum Tode des Großherzogs Friedrich II. von Baden schreibt die Karlsruher Zeitung (Badischer Staatsanzeiger):

In strenger Pflichterfüllung und Gewissenhaftigkeit suchte er den Aufgaben gerecht zu werden, die sein hohes Amt an ihn stellte. Seine Wirksamkeit war getragen von einer tiefen Liebe zu der badischen Heimat und dem badischen Volk. Aus diesen Quellen schöpfte er auch die vornehme Würde, mit der er am 22. November 1918 die notwendige Folgerung aus der gewordenen Lage gezogen hat. Er selbst entband die Beamten ihres Treueids und verzichtete auf den Thron. Der Großherzog hatte so, wie die provisorische Regierung sofort anerkannte, im Interesse des badischen Volkes die Folgerungen aus der von ihm persönlich nicht verschuldeten Lage gezogen. Friedrich II. ist in vollem Frieden mit seinem Volk aus seinem hohen Amt geschieden und hat sich damit ein bleibendes Verdienst um die Neugestaltung der Verhältnisse des Landes und dessen innern Frieden erworben. In ehrlicher Trauer steht das badische Volk an der Bahre des großen Fürsten, dem alle nach reichem Leid einen friedlichen, sonnigen Lebensabend gewünscht hätten. Sein Andenken wird fortleben, und es bleibt am besten bewahrt, wenn alle Volksgenossen ebenso treu und selbstlos Volk und Heimat zu dienen bekräftigt sind, wie er es gewesen ist. Er ruhe in Frieden.

Schweizer Blätterstimmen

Die Schweizer Presse widmet dem in Badenweiler verstorbenen ehemaligen Großherzog sympathische Nachrufe. So schreiben die „Basler Nachrichten“ u. a.: Großherzog Friedrich war gemäß den Traditionen seines Hauses der Verfassung sehr ergeben und erfüllte alle Pflichten eines konstitutionellen Monarchen. Anknüpfend an die Kundgebung während des Novemberumsturzes 1918, schreibt das Blatt weiter noch: Der Ton dieser Kundgebung besaß große Heiligkeit mit derjenigen von Württemberg, die ungefähr folgenden Wortlaut besaß: Wenn der Kaiser und alle Reichsfürsten so gewesen wären wie unserer, dann würde es nicht zum Umsturz gekommen sein.

Die „Nationalzeitung“ sagt u. a.: Großherzog Friedrich war unter den ehemaligen deutschen Landesfürsten die sympathischste Erscheinung, sympathisch auch in der Zeit nach dem Umsturz, da er darauf verzichtete, sein Land mit Memoiren zu beglücken. Er war alles in allem ein wirklicher Landesvater, der mit Anteilnahme und Besorgnis die Geschicke seines Landes verfolgte und viel Herz hatte. Mit Großherzog Friedrich scheidet ein Fürst, der von jedermann geachtet wurde, weil er Mensch war. Sein Andenken wird hoch gehalten.

Gipfel der Auslassung stellt die Behauptung dar, daß die Stadt Mainz französisch sein werde, wenn die Besatzung abziehe. Die Strupellosigkeit der französischen Militärs führt vor der amerikanischen Dessenitätlichkeit einen Rechtfertigungsversuch mit Mitteln, für deren Kennzeichnung kein Wort zu scharf erscheidet.

Stresemann an Chamberlain

Der deutsche Botschafter in London, Siamer, überreichte gestern der Gattin Chamberlains in Besetzungswünsche des Reichsaußenministers Dr. Stresemann, die dieser telegraphisch aus Karlsruhe nebst Anfragen nach dem Befinden Chamberlains an die deutsche Botschaft in London gerichtete hatte.

Wie verlautet, wird Chamberlain noch etwa zehn Tage das Bett hüten und nachher eine Erholungsreise unternehmen, die höchstwahrscheinlich nach Südfrankreich führen wird.

* 18 Eisenbahnunfälle in einem Monat. Laut „Humanität“ haben sich in dem Monat vom 4. Juli bis zum 4. August in Frankreich 18 Eisenbahnunfälle ereignet. Dabei sind 22 Reisende getötet und 83 verletzt worden.

Olympische Spiele

Vaterlandsholz und internationale Verständigung
Von Dr. Th. Lewald,

Vorsitzender des Deutschen Olympischen Ausschusses und Mitglied des Internationalen Olympischen Komitees

Das Internationale Olympische Komitee ist eine dauernde Einrichtung. Es ergänzt sich selbst aus mindestens einem, höchstens drei Mitgliedern jedes vertretenen Landes. Als Länder gelten nicht nur die Staaten, sondern auch innerhalb der Staaten die selbständigen auf politischer Grundlage bestehenden Kolonien oder Territorien. In ihm sind heute 53 Länder vertreten, von denen die größten drei, die mittleren zwei, die kleineren ein Mitglied entsenden. Das Komitee ergänzt sich selbst durch Zuwahl von Persönlichkeiten, die als Führer des Sports ihres Landes gelten. Ihre vornehmste Aufgabe ist, die Gedanken des olympischen Sports in ihrem eigenen Lande zur Geltung zu bringen. Das Internationale Olympische Komitee führt eine eigene Flagge, die auf weisem Grunde ohne Verzierung in der Mitte fünf ineinandergreifende Ringe (blau, gelb, schwarz, grün, rot — der blaue Ring rechts oben) führt. Die Ringe stellen die fünf Erdteile dar, die Grundfarben alle Kombinationen nationaler Farben. Ein Zeremoniell regelt die Eröffnungsfeier, die von dem Staatsoberhaupt verkündet werden muß. Trompetensignale und Kanonendonner setzen ein, während die Olympische Flagge am Mittelmast gehißt wird und Brieftauben in alle Richtungen aufsteigen. Kirchliche Feiern sind vorgesehen. Ein Sportsmann des die Spiele veranstaltenden Landes leitet für alle Teilnehmer den Olympischen Schwur, umgeben von den Fahmenträgern aller übrigen Länder. Der Schwur lautet: „Wir schwören, daß wir uns bei den Olympischen Spielen als ehrenhafte Mitbewerber zeigen und die für die Spiele geltenden Bestimmungen achten wollen. Unsere Teilnahme soll in ritterlichem Geiste zur Ehre unseres Vaterlandes und zum Ruhm des Sports erfolgen.“ Auch für die Schlußfeier sind feste Regeln vorgesehen. Nach dem Dank an das Gastland wird die Jugend aller Länder in die Stadt eingeladen, die als Ort der nächsten Olympischen Spiele vom Internationalen Olympischen Komitee festgelegt ist, und der Präsident dieses Komitees erklärt: „Möge die neue Olympiade in Frohsinn und Eintracht verlaufen und so die olympische Flagge durch alle Geschlechter leuchten, zum Wohle einer immer höher strebenden gütigen und reinen Menschheit.“ Die Spiele dürfen nicht zu staatlichen Veranstaltungen werden. Das veranstaltende Land darf daher anlässlich der Spiele keine besondere Abordnung eines teilnehmenden Landes empfangen. Die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees, die Präsidenten der Nationalen Olympischen Ausschüsse und die Präsidenten der Internationalen Sportverbände bilden den Olympischen Senat und nehmen nach dem Landeshaupt und seinem Gefolge die ersten Plätze ein.

Nach griechischem Vorbild müssen mit den Spielen künstlerische und literarische Darbietungen, die in ihren Rahmen passen, vereinigt werden. So hat das Niederländische Olympische Komitee Kunstwettbewerbe für die bildenden Künste, für Literatur und Musik, ausgeschrieben, soweit diese Schöpfungen mit der Verbindung mit dem Sport stehen. Unter der Leitung des Reichskunstwarts Dr. Redlob ist auch eine Deutsche Olympische Kunstausstellung zusammengebracht, die am 11. Juni 1928, sowie die zahlreicher anderer Nationen, in Amsterdam eröffnet wurde.

Obligatorisch sind folgende Zweige des Sports: Leichtathletik, Turnen, die Kampfsportarten (Boxen, Ringen, Fechten), die Wassersportarten (Schwimmen, Rudern, Segeln), die Reitsportarten und der moderne Fünfkampf (Pentathlon), der aus Übungen im Fechten, Reiten, Schwimmen, Laufen und Schießen besteht und dessen in der Zahl begrenzte Teilnehmer das Ideal eines modernen Sportmannes verkörpern sollen. Die Mannschaftssportarten, Fußball und Hockey, sind fakultativ zugelassen, die Wettkämpfe finden aber getrennt und vor den Hauptspielen statt. Man kann annehmen, daß Fußball zum letzten Male in Amsterdam im Rahmen einer Olympiade vertreten gewesen ist. Dazwischen sind als wesentlicher Bestandteil der Spiele die Wintersportarten: Skilanglauf und Sprung, Eishockey, Eislauf, Bob- und Skeletonfahren hinzugekommen, die aus klimatischen Gründen wohl immer zeitlich und räumlich von den Hauptspielen getrennt, aber mit ähnlichem Zeremoniell wie diese, abgehalten werden.

Die Olympischen Spiele setzen voraus, daß für jede der olympischen Sportarten allgemein anerkannte internationale Regeln bestehen, und sie haben dahin geführt, daß seit der Erweckung der Spiele sich für alle großen Sportarten internationale Förderationen gebildet haben, die sich womöglich aus Vertretern aller Sportländer der Erde zusammensetzen und deren Regeln allgemeine Gültigkeit besitzen. Heute bestehen 27 derartige, durch ein ständiges Büro untereinander verbundene internationale Förderationen, die für jede Sportart technische Regeln festsetzen. Von ihnen kommen rund zwanzig für die Olympischen Spiele in Betracht. Hiermit ist ein internationales Band und eine internationale Gesetzgebung und Verwaltung von vorbildlicher Kraft geschaffen, die auf keinem anderen Kulturgebiete, weder in der Wirtschaft, noch in Wissenschaft und Kunst, in ähnlicher Weise besteht. Während man sich auf wirtschaftlichem Gebiet mühe, gemeinsame Regeln für den internationalen Verkehr, für den Waren Austausch, zu schaffen, die Zollbestimmungen zu regeln, internationale Handelsabkommen zu schließen, internationales Privatrecht ins Leben zu rufen, ohne daß es gelingen wäre, eine wirtschaftliche Einheitlichkeit herzustellen, hat sich die internationale Sportwelt ein internationales Gesetzbuch geschaffen. Wenn bei den diesjährigen Olympischen Spielen das

Lob dahin entschieden hat, daß Portugals und Jugoslawiens Fußballweltmeisterschaft unter der Leitung eines deutschen Schiedsrichters stattfinden, so braucht keiner der 11 Südamerikaner oder der 11 Portugiesen oder der deutsche Schiedsrichter auch nur ein Wort der Sprache dieser olympischen Kämpfer zu kennen, die Regeln sind für alle die gleichen. Die unbedingte Autorität des Schiedsrichters wird von niemandem bestritten, sein Spruch ist endgültig und unterliegt keiner Prüfung. — Und wie beim Fußball ist es bei allen anderen Sports. Die internationalen Föderationen treten zusammen, schaffen ein internationales Verbands für die einzelnen sportlichen Ausdrücke, ohne daß es etwa eines besonderen Wörterbuchs hierfür bedarf, und die Kämpfer, durch Rasse, Religion, Sprache, Land und Vorbildung noch so verschieden, werden als olympische Kämpfer anerkannt, soweit das Nationale Olympische Komitee ihre Amateureigenschaft beglaubigt und die Verantwortung dafür dem Internationalen Komitee gegenüber übernommen hat.

Olympische Kämpfe und olympische Siege entstehen nicht daraus, daß einzelne Persönlichkeit zu sogenannten Höchst- oder Rekordleistungen gedrückt werden, sie sind lediglich die Folge einer hohen nationalen Körperkultur, die die weitesten Massen der Bevölkerung, Männer wie Frauen, Knaben wie Mädchen, zu umfassen und auf der Grundlage mühsam erwonnener nationaler Erziehungs- und Ausbildungsarbeit immer weitere Kreise der Bevölkerung dem kulturellen Ziel eines edlen, schönen, kraftvollen, gesunden Körpers als des Tempels — um ein Wort des Apostels Paulus zu gebrauchen — für eine entsprechende Seele zu gewinnen sucht. Dasjenige Land, das in der nationalen körperlichen Erziehung das Höchste und Beste leistet, wird auch die höchste Zahl olympischer Wettkämpfer stellen können und damit den Anspruch auf Olympia-Sieger gewinnen. Die internationale Sportgemeinschaft und Sportgenossenschaft, die ihren höchsten Ausdruck in den Olympischen Spielen findet, schafft den Boden für eine gegenseitige Anerkennung, Wertschätzung und eine neue seelische und gedankliche Einstellung zu den Gliedern anderer Volksgemeinschaften, die jeden einzelnen zu dem macht, was Mensch, ohne dabei die neue Welt oder den Osten auszusprechen, als gutes Europäerum bezeichnet hat.

Als bei dem Abschluß der Hockeyspiele, aus denen Britisch-Indien, Holland und Deutschland als Sieger hervorgingen, die Fahnen dieser Länder an den Masten des Stadions emporstiegen, ihre Nationalhymnen gespielt wurden, die 40 000 Zuschauer, die vielleicht zehn oder mehr Nationen angehörten, sich einmütig erhoben, die Männer ihre Hüte lästeten, der Text der Hymnen vielfach mitsungen wurde, da wird es jedem, der diesen Vorgängen beigewohnt, ein starkes Erlebnis gewesen sein, und wir Deutschen, deren neue Nationalhymne „Deutschland, Deutschland über alles“ noch wenige Jahre vorher Spott, Angriffe und Mißdeutung aller Art erfahren hatte, sahen mit besonderer tiefer Bewegung, wie hier Kriegsklammern überwunden und Friedensstimmungen erzeugt wurden.

Was der rein geistig oder rein künstlerisch Eingestellte es befallen, so ist es doch eine nicht wegzuleugnende Tatsache, daß nur sportliche Kämpfe so gewaltige Massen vereinigen, ein solches Maß von nationalem Hochempfinden erzeugen und ein Echo in der ganzen Welt wecken. Niemand ist heute bekannter oder populärer, als ein großer Läufer oder Schwimmer, oder der Name des jungen Athleten, der im August 1928 im Amsterdamer Stadion den ersten Preis im 100 Meter-Lauf oder im Marathonlauf von 42 Kilometer erringt, ist wenige Minuten später, wie man fast ohne Ueber-treibung sagen kann, in allen Orien des Erdballs bei Millionen bekannt. Was es nun ein Finne, ein Deutscher, Engländer oder Amerikaner sein, die Jugend aller Völker der Erde wird auf ihn als den Erfüller einer großen Leistung nicht nur körperlicher, sondern auch idealer Art blicken. Die Schwärze, mit der bei der Leidenschaftlichkeit des Kampfes an sich vielleicht entschuldige Verfehlungen und Temperamentsausbrüche verfolgt und geahndet werden, ist ein weiterer Beweis für die Stärke der internationalen Gesinnung und eines neuen Geistes, der durch die Olympischen Spiele erzeugt ist.

Und ein Weiteres ist für die Wirkung der Olympischen Spiele im Sinne internationaler Verbundenheit von größter Bedeutung, daß in ihnen die Jugend aller Völker sich vereint, junge Männer und nun auch in geringerer Zahl junge Frauen, kaum über die Mitte der zwanziger Jahre ihres Lebens hinaus. Je tiefer in die Herzen dieser Jugend das Samenorn wahren olympischen Geistes, wie er dem Schöpfer der Olympischen Spiele vorgeschwebt, nämlich des Friedens und des Verständnisses unter den Völkern, des Fortschritts zu höheren körperlichen, sittlichen und seelischen Entwicklungsstufen gesenkt wird, um so reicher und voller wird die Saat aufgehen und die Jugend aller Länder zu einem Vork neuer, friedlicher, internationaler Gesinnung, Gerechtigkeit und Verständigung machen.

Kleine politische Mitteilungen

- 500 000 Flugkilometer. Der Flugkapitän Bour, der Führer des dreimotorigen Dornier-Roland-Flugzeuges auf der Alpenstrecke München—Mailand, hat dieser Tage mit einem schraubenmäßigen Flug über die Alpen, den 500 000 Flugkilometer zurückgelegt.
- Polnische Presse, „Freiheit“. Das deutsche „Börsen-Zeitung“ in Dirschau wurde am Mittwoch wegen der Wiedergabe von Meldungen der Warschauer Presse über den misshandelten polnischen Ozeanflug beschlagnahmt.
- Polen dankt. Der polnische Konsul in Hamburg hat im Auftrag des polnischen Außenministeriums der Direktion der Deutsche-Winter für die Rettung der beiden verunglückten polnischen Ozeanflieger durch die „Samos“ den Dank ausgesprochen.
- Die Staatsschulden Litauens. Am 1. Juli betragen die Staatsschulden Litauens rund 88,9 Millionen Lit. Davon entfallen auf die Vereinigten Staaten 62, England 7,8, auf die Amerikanisch-Litauische Gesellschaft 18,4 und auf die innere Schuld 1,0 Millionen Lit.
- Dr. Jochim in Leningrad. Der neue deutsche Generalkonsul Dr. Jochim ist in Leningrad eingetroffen.
- Niemand zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt. Der von einem französischen Kriegsgericht zum Tode verurteilte deutsche Fremdenlegationsrat Klems wurde durch den Präsidenten der französischen Republik zu lebenslänglicher Zwangsarbeit begnadigt.
- Rückgang der amerikanischen Baumwollenernte. Das Landwirtschaftsministerium in Washington teilt mit, daß die Baumwollenernte dieses Jahr auf 14 201 000 Ballen geschätzt wird, das heißt, auf 67 Prozent einer normalen Ernte. Dieser starke Rückgang wird als Folge der Ueberschwemmungen im Mississippi angesehen.

Die badische Gesandtschaft in Berlin

Von der Presseabteilung der Bad. Regierung wird uns geschrieben: Mehrfache Wahrnehmungen und Äußerungen in Zeitungen des Landes Baden lassen erkennen, daß über die Tätigkeit der Vertretung der Badischen Regierung in Berlin und über deren Arbeitsgebiet, trotz wiederholt gegebener Aufklärung, immer noch keine Klarheit besteht. Es wird bei den kritischen Äußerungen ganz übersehen, daß es sich hier um eine reichs- und landesrechtlich verfassungsmäßige Einrichtung handelt. Der Sachverhalt ist folgender:

Das Land Baden ist, wie früher im Bundesrat, jetzt im Reichsrat vertreten, der nach der Reichsverfassung ein „Länderparlament“ und in gleicher Weise wie der Reichstag als Organ der Gesetzgebung und zur Erfüllung zahlreicher anderer Reichsaufgaben bestellt ist. Während des ganzen Jahres, mit Ausnahme der Sommerferien, findet in mehreren Ausschüssen sowie im Plenum des Reichsrats eine eingehende Bearbeitung aller Reichsgesetzesentwürfe statt. Die hierbei für Baden zu leistende Arbeit wird, da die als Bevollmächtigte zum Reichsrat berufenen badischen Minister nicht in Berlin anwesend sein können, von drei stellvertretenden Bevollmächtigten, die ihren Sitz in Berlin haben, bewältigt. Diese Bevollmächtigten erhalten zwar ihre Instruktionen durch das Staatsministerium; ihre Tätigkeit erfordert jedoch eine eingehende Bearbeitung der ihnen zugewiesenen Materialien.

Weiterhin hat es sich als notwendig erwiesen, eine Vertretung Badens bei der Reichsregierung einzurichten, zwecks Beforgung aller derjenigen Dienstsachen, die außerhalb des Reichsrats zwischen Baden und dem Reich zu erledigen sind und die vielfach ein persönliches Verhandeln mit Berliner Regierungsstellen erforderlich machen. Diese Vertretung Badens ist einem der stellvertretenden Bevollmächtigten übertragen; er führt in dieser Eigenschaft die Amtsbezeichnung Gesandter. Die Vertretung beim Reich führt zwar übungsähnlich die Bezeichnung „Gesandtschaft“, sie ist aber keine diplomatische Vertretung im völkerrechtlichen Sinne. Die Vertreter sind Staatsbeamte zur Beforgung der notwendigen Aufgaben; die vielfach übliche Repräsentation ist von untergeordneter Bedeutung und tritt gegenüber der anstrengenden Sitzungs- und Büro-Arbeit völlig in den Hintergrund.

Außerdem hat sich eine besondere Vertretung Badens für die Förderung der privatwirtschaftlichen Interessen notwendig gemacht. Die Förderung der privatwirtschaftlichen Interessen Badens ist dem Minister des Innern unterstellt und gleichfalls einem der stellvertretenden Bevollmächtigten zum Reichsrat übertragen. Gerade diese Einrichtung hat sich als außerordentlich wertvoll erwiesen; sie wird von zahlreichen Vertretern aller Wirtschaftszweige aus Baden persönlich und schriftlich in Anspruch genommen. Vielfach ist es gerade der Tätigkeit dieser wirtschaftlichen Vertretung zu verdanken, daß badische Wirtschaftsinteressen in Berlin gefördert werden, und daß die badische Wirtschaft am Berliner Markt zur Geltung kommt.

Die genannten Stellen sind häuslich und räumlich bei der badischen Gesandtschaft vereinigt und erfüllen Staatsaufgaben für Baden, auf welche schließlich, solange es ein Land Baden gibt, nicht verzichtet werden kann.

Wollte man dies, dann hätten hierdurch Gewerbe, Industrie und Arbeiterschaft des Landes Baden den allgeringsten wirtschaftlichen Nachteil. In Berlin konzentrieren sich in immer stärkerem Maße alle politischen, wirtschaftlichen und finanziellen Kräfte; Länder, die in Berlin keine Repräsentation entwickeln, kommen einfach unter die Mäher. Wer von den politischen Zusammenhängen, von dem Gang der Gesetzgebung und von den finanzwirtschaftlichen Vorgängen der deutschen Volkswirtschaft auch nur einigermaßen Kenntnis hat, kann an der Einrichtung der Vertretung des Badischen Landes beim Reich nichts anzusetzen haben.

Im Gegenteil, er muß wünschen, daß die Vertretung der badischen Interessen in der Reichspolitik und in der Deutschen Wirtschaft eine recht energetische ist. Gehört doch das Land Baden, seit es Grenzland geworden ist, zu den Ländern des Reichs mit der größten Arbeitslosigkeit und mit recht schwierigen wirtschaftlichen Verhältnissen.

Es scheint und also, daß die eingangs erwähnte Kritik den tatsächlichen Verhältnissen in keiner Weise gerecht wird. Das Land Baden hat alle Veranlassung, seinen politischen und wirtschaftlichen Einfluss in Berlin zu stärken. Dies kann nach den verfassungsmäßigen Verhältnissen Deutschlands nur auf dem Wege geschehen, den wir im vorstehenden gezeigt haben.

Raditschs politisches Vermächtnis

In Agram wurde das von Stefan Raditsch hinterlassene politische Testament eröffnet. Danach hat Raditsch den Führer des kroatischen Blocks Dr. Trumbich zu seinem Nachfolger in der Führung der kroatischen Bauernpartei bestellt. Das Testament enthält ferner einen Appell an das kroatische Volk, nach seinem Tode die Ruhe zu bewahren. Einfluß der bäuerlichen demokratischen Koalition bereiten in Automobilen das ganze Land, um die Bevölkerung im Sinne des Vermächtnisses zur Ruhe zu mahnen. Bisher ist es nirgends zu Aufständen gekommen.

Die Regierung soll beschließen haben, korporativ an den Beisetzungsfeierlichkeiten für Raditsch in Agram teilzunehmen.

Löwensteins Vermögen

„Evening News“ erfährt, daß der Finanzmann Löwenstein, der durch einen Absturz aus einem Flugzeug den Tod gefunden hat, 8 Millionen Pfd. Sterling (100 Millionen Mark) hinterläßt, die zu gleichen Teilen seiner Witwe und seinem Sohn zufallen sollen.

Dem Blatt zufolge verlanget, daß Löwenstein in den letzten drei Wochen vor seinem Tode ungefähr 12 Millionen Pfund Sterling verloren habe.

Sturz aus dem Flugzeug

V Paris, 9. August. (Von unserem Pariser Vertreter.) Ein merkwürdiger Unglücksfall, der in mancher Hinsicht an den tragischen Tod des Bankiers Löwenstein erinnert, trug sich gestern in einem französischen Bombardierflugzeug zu. Ein junger Soldat vom 22. Fliegerregiment in Nancy, der zum ersten Male ein Flugzeug bestiegen hatte, erlosb während des Fluges von seinem Sitz und trat auf eine Falltür, die unter seinem Gewicht nachgab. Der Unglückliche stürzte aus einer Höhe von 600 Meter ab. Einige Bauern, die das Flugzeug beobachteten, bemerkten den Körper, der sich vom Apparat löste. Sie glaubten zuerst, es handle sich um ein Fallschirmexperiment, doch mußten sie sich bald von dem schrecklichen Unglück überzeugen.

Schweres Autounglück in Voralberg

Fünf Todesopfer

Die Bundesbahndirektion Innsbruck teilt mit: Die Lokomotive eines Personenzuges erlitt am Donnerstag auf der Bundesstraßenüberführung bei Kilometer 21 der Strecke Feldkirch—Buchs bei halbgesehlossener Schranke das Automobil des Arztes Dr. Hans Kohler aus Reusling, das mit 6 Personen besetzt war. Das Auto wurde auf einer Strecke von 80 Meter mitgeschleift und in Hunderte von Stücken zertrümmert. Von den 6 Insassen wurden fünf getötet, und zwar Dr. Kohler und Frau Hermann Eucharb, gebürtig aus Darmstadt und eine Frau Wellesen, ferner eine Frau, deren Persönlichkeit noch nicht festgestellt werden konnte. Fräulein Karoline Eilers, gebürtig aus Offen a. d. Ruhr, wurde schwer, aber augenscheinlich nicht lebensgefährlich verletzt.

Das Unglück ereignete sich um 2.20 Uhr nachmittags. Während der Bahnwärter die Schranke schloß, fuhr ein Pflasterfahrzeug in der Richtung auf Feldkirch unter die niederernde Schranke. Um dieses Fahrzeug nicht einzuschleichen, lästete der Wärter ein wenig die Schranke. Das Fahrzeug kam hindurch, das aus der Gegenrichtung kommende Auto aber, dessen Fahrer die Halbstellung der Schranke bemerkt, um noch durchzuschlüpfen, wurde von dem herandräuselnden Zuge erfasst.

Letzte Meldungen

Eisenbahnunfall bei Köln

— Köln, 9. Aug. Nach einer Mitteilung der Reichsbahndirektion Köln erlitt heute gestern früh zwischen Amern und Born auf der Strecke Fülken—Brüggen die Lokomotive des gemischten Zuges 8205 mit einer Achse. Die Strecke war bis 10.30 Uhr abends gesperrt. Der Verkehr wurde durch Autobusbetrieb aufrecht erhalten. Verletzt wurde niemand. Die Ursache der Entgleisung ist noch ungeklärt.

Ein Landgerichtsrat wegen Verleibigung der Republik verurteilt

— Breslau, 9. Aug. In dem Disziplinerverfahren gegen Landgerichtsrat Gellin, der seinerzeit in einem öffentlichen Vokal abfällige Äußerungen über die Juden und die Republik getan hatte, erkannte der Disziplinarhof des Breslauer Obergerichtsrats auf Straferhebung ohne Vergütung der Anwaltskosten und auf eine Geldstrafe von 800 Mark. Der Staatsanwalt hatte die Entlassung und Tragung von zwei Dritteln der Kosten beantragt.

Zwei Postausbeller in Berlin verhaftet

— Berlin, 9. Aug. Zwei Postausbeller, die auf den Postämtern 5. 14 und Charlottenburg 5 tätig waren, wurden wegen großer Unterschlagungen festgenommen. Beide haben ein Geständnis abgelegt. Der Postausbeller auf dem Postamt 5. 14 hatte Rundfunkgebühren und Geldbriefe an sich genommen, um sich eine Wohnungseinrichtung beschaffen zu können. Der Postausbeller in Charlottenburg hatte eine Reihe von Einschreibebriefen, die Geld enthielten, eingestekkt. Er wurde in dem Augenblick ertappt, als er sich gerade Briefe angeeignet hatte.

Autobus umgekippt — 30 Passagiere verletzt

— Koblenz, 9. Aug. Auf der Landstraße Koblenz—Barmünde ereignete sich ein schweres Autounglück. Der mit 30 Personen besetzte Wagen wurde von einem entgegenkommenden Auto angefahren und stürzte in den Graben. Dabei wurde noch ein Hochspannungsmast zum Einsturz gebracht. Etwa 30 Personen haben zum Teil erhebliche Verletzungen erlitten.

Zwischenfall an der Schweizerisch-italienischen Grenze

— Zürich, 10. Aug. Zwei Italiener und ein Tessiner aus Krognan begingen den Fehler, die Grenze ohne Anweisung zu überschreiten. Die Grenzorgane wollten den Ueberschreitern nicht anerkennen und die drei nach Kanjo abführen. Die zwei Italiener sagten sich, während der Schweizer sich über die nahe Grenze flüchtete, sei ihm zwei Schüsse nachgeschickt worden, ohne zu treffen.

Französischer Abgeordneter vergiftet

— Paris, 9. Aug. Gestern brachte die französische Presse die Mitteilung aus Capenne, daß dort der ehemalige Abgeordnete Galmont, der im politischen Leben Capennes eine große Rolle spielte, gestorben sei. Es sei der Verdacht aufgenommen, daß der Abgeordnete vergiftet worden sei. Nach den neuesten Meldungen wurde dieser Verdacht durch eine gerichtliche Untersuchung in vollem Maße bestätigt. Daraufhin sind in Capenne Unruhen ausgebrochen. Blätter werden vier Tage gemeldet, darunter ein Generalarzt.

Neuer Sachlieferungs-Schwindel

— Paris, 9. Aug. Wie die Agentur Radio meldet, ist eine gerichtliche Untersuchung über eine neue Sachlieferungs-Schwindel-Affäre eröffnet worden. Ein hoher Beamter des Ministeriums der betroffenen Gebiete sei bereits verhaftet worden. Im Justizpalast bewahre man in dieser Angelegenheit Stichschweigen.

Deutsches Schwimmdock für Frankreich

— Paris, 9. Aug. Das zweite deutsche Schwimmdock auf Sachlieferungskonto im Gewicht von 18 000 Tonnen ist gestern in Rouen von zwei deutschen Schleppern einbuchtigt worden. Das Dock kann ein Schiff von 100 Meter Länge aufnehmen. Das Einschleppen in den Hafen verlief ohne Zwischenfall.

Flugzeugunfall in Frankreich

— Paris, 10. Aug. Wie Havas aus Clermont-Ferrand berichtet, sind gestern ein achtzehnjähriger und ein neunzehnjähriger Flugschüler mit ihren beiden Apparaten, als sie sich zum Landen aufschickten, etwa 80 Meter über dem Erdboden zusammengefallen und abgestürzt. Sie konnten nur als Leichen unter den Trümmern der beiden Flugzeuge geborgen werden.

Zwei Riesenbrände in der Tschechoslowakei

— Prag, 10. Aug. In der Gemeinde Seday bei Párlauz entbrach ein Brand, der sich mit rasender Geschwindigkeit ausbreitete und 178 Häuser einäscherte. 600 Familien mit 2000 Köpfen blieben obdachlos. Zwei Kinder werden vermisst. Der Schaden wird auf ungefähr 10 Millionen Kronen geschätzt.

In der Gemeinde Pöschitz in Mähren brach heute aus unbekannter Ursache Feuer aus, das von starken Winden unterhalten sich mit großer Geschwindigkeit ausbreitete. Dem Brande sind bisher 15 Wohnhäuser und der Rathaussturm zum Opfer gefallen.

Dr. Hugo Eckener 60 Jahre

Von Dr. Otto Eichardt

Ein glücklicher Zufall bringt es mit sich, daß der 60jährige Geburtstag von Dr. h. c. Hugo Eckener zusammenfällt mit der Vollendung des neuen Riesenzeppeleins, der sich bald hoch in die Lüfte erheben und Deutschlands Ruhm in alle Welt tragen wird. Daß wir diesen Zeppelin bald bewundern können, ist nicht zuletzt das Werk Dr. Hugo Eckeners, der es mit Energie und Umsicht verstanden hat, das Erbe in Friedrichshafen würdig zu vertreten und fortzuführen. Ueber alle hemmenden Bestimmungen des Versailler Vertrages hinweg, über Geldknappheit und Interesslosigkeit, über all diese gefährlichen Klippen hat er das Werk sicher gesteuert. Sein Flug nach Amerika war eine Tat ersten Ranges, sie hat gezeigt, daß deutsche Luftschiffahrt über alle Himmelswege ihren Platz an der Sonne behaupten kann. Das neue Luftschiff „Graf Zeppelin“ wird dieselbe Mission zu erfüllen haben und unerlöschlich ist der Glaube des deutschen Volkes an dies Wunderwerk der Technik. Dr. Eckeners schönstes Geburtstagsgeschenk wird das silberhelle Luftschiff sein, das unter seiner Steuerung eine glanzvolle Laufbahn erwartet.

Eckener wurde am 10. August 1866 in Gienzburg geboren. Nichts in seiner Laufbahn deutete darauf hin, daß er einstmalig Großtaten der Luftschiffahrt vollbringen würde. Er besuchte in Gienzburg, wo seine Eltern ein Tabakgeschäft besaßen, das Gymnasium. Schon früh zeigte er philosophische Neigung, die ihn dann auf der Universität zum philosophischen Studium bestimmten. In den von Eckener belegten Vorlesungen ist auch nicht der leiseste Hinweis auf technische Interessen zu finden. Eckener hat als Student keine naturwissenschaftliche oder mathematische Vorlesung belegt, es sei denn, sie stand im Zusammenhang mit seinen philosophischen Studien. Starke Neigungen bestanden bei ihm für Nationalökonomie und Soziologie. Die Frucht dieser Studien ist ein im Jahre 1908 veröffentlichtes Buch mit dem Titel „Arbeitsmangel oder Geldknappheit“. Dieses Buch hat in Fachkreisen großen Anklang gefunden, so groß, daß ihm die akademische Laufbahn offenstand. Selbsten Doktor machte Eckener bei dem berühmten Philosophen Buntel. Seine Doktorarbeit lautete: „Untersuchungen über die Schwankungen der Auffassung minimaler Sinnesreize“. Man kann wirklich nicht behaupten, daß man aus diesem Thema der experimentellen Psychologie auf den späteren Techniker, Luftschiffahrer und Konstrukteur hätte schließen können. Wieder einmal ein Beweis dafür, daß Studiengang und Fachwissen nicht entscheidend sind für die Laufbahn, sondern daß vielmehr ein entscheidendes Erlebnis, eine eindrucksvolle Begegnung mit einem bedeutenden Mann die Lebens- und Berufsrichtung völlig umändern können.

Sein Schicksal war entschieden, als er in Friedrichshafen, wohin er sich zu stiller Gelehrtenarbeit zurückgezogen hatte, mit dem Grafen Zeppelin zusammentraf. In Friedrichshafen lebte Eckener als freier Schriftsteller und Wissenschaftler, er war zugleich auch händiger Mitarbeiter der „Frankfurter Zeitung“. Ueber den Umsturz in Eckeners Leben lassen wir ihn am besten selbst sprechen: „Sie fragen, wie ich nun unter die Luftschiffer geraten sei? Das kam ganz einfach so, daß ich mich ohne etwas von Zeppelin zu ahnen, in den stillen Winkel nach Friedrichshafen gesetzt hatte, um dort mein Buch zu schreiben (das oben angeführte Werk „Arbeitsmangel oder Geldknappheit“). Im Jahre 1904 kam ich das erste Mal mit Zeppelin zusammen. Und das Weitere kam ganz von selbst. Wir sahen eines Tages in angeregter Unterhaltung zusammen und diskutierten über den „Zeppelin“. Und da ich zur Kritik aufgefordert wurde so gab ich frei meine Meinung zum Besten: Ich will Ihnen sagen, Excellenz, was noch fehlt. Mit Ihrer Navigation ist es nicht. Der „Zeppelin“ ist schließlich ein Schiff wie andere, und das A und O eines Schiffes ist gute Navigation.“ Nachdem ich die mir von der Wasserfront her geläufigen Grundsätze erörtert hatte, fragte mich Zeppelin, ob ich dieses Gebiet an der Westküste übernehmen wolle. Nur zögernd und mit Vorbehalt stimmte ich zu. Als aber kurz darauf der Ruf nach Hamburg kam und ich zurück zu meinem Lieblingsstudium wollte, entschied Zeppelin

mirz und bündig: „Jetzt kommen Sie nicht wieder los“. Wohl aber mühte ich nun bei Zeppelin bleiben. Ich war in den Krallen der Luftschiffahrt.“

Nun, die genialen Leistungen Eckeners beweisen, daß Graf Zeppelin richtig gesehen hat, und auch die Krallen der Luftschiffahrt werden für Eckener nichts mehr Schlimmes an sich haben.

Dr. Eckeners Laufbahn war glänzend. Im Jahre 1900 wurde er bei der Deutschen Luftschiffahrts-A.G. (Delag) Fahrtenleiter und Prokurist, schon 1912 wurde er Direktor dieses Unternehmens. Während des Krieges wurde er als Inspektor der Marine-Luftschiff-Abteilung zur Ausbildung von Kommandanten verwendet. Nach dem Kriege übernahm er wieder die Leitung der Delag. 1920 wurde er zum Vorstand der Zeppelin-Stiftung bestimmt, 1922 erfolgte seine Bestellung als Geschäftsführer der Verkehrsabteilung des Luftschiffbau Zeppelin. Nach dem Tode des Vorsitzenden der Zeppelin-Stiftung, des Herrn Max v. Geminigen, wurde Eckener am 1. 4. 1924 Vorsitzender der Gesellschaft des Luftschiffbau Zeppelin. Die Triumpfhfahrt des „Z. R. III“, der die 8157 Kilometer lange Strecke in 81,17 Stunden zurückgelegt hatte, machte ihn weltberühmt. Außerordentlich waren die Ehrengaben, mit denen er und seine Mannschaft in Amerika überschüttet wurde. Sein Einzug in Deutschland war triumphal und der Name Eckener ist so populär wie irgend einer. Seine Heimatstadt Gienzburg verlieh ihm das Ehrenbürgerrecht und die Technische Hochschule Stuttgart ernannte ihn zum Dr. Ing. h. c. Dr. Eckener steht heute in voller Schaffenskraft und niemand wird ihm seine 60 Jahre anmerken. Noch manche Großtat der Luft ist ihm zu Deutschlands Ruhm von ihm zu melden haben.

Städtische Nachrichten

Auf der Wanderung zum Strandbad

Stromüber sind sonst die Signale gedrungen
Am Rhein mit froh klingendem Ton.
Hast Klang es, als seien wir niedergelungen,
Das will doch des Franzmannes Hohn?

Du Rheinländergeschick, laß dich doch erbitten,
Gib wieder und frei unsern Rhein!
Hat unsere Heimat genug nicht gelitten?
Wann zeigst du des Friedbogens Schein?

Zum Waldpark trag' ich die träben Gedanken,
Die Gungspfade schließen mich ein,
Doch bald seh' ich blühende Büdchen ranken,
Sie wollen mir Wegweiser sein.

Sie rufen mir zu: „Schau' zurück nach den Jahren,
Wo du noch im Glücksfeld gewelt,
Wo Frieden und Ruh' in der Heimat noch waren:
Doff' du, daß die Wunde bald heilt!“

Nun welf' ich am Strandbad bei janzenden Scharen,
Die Wellenluft hüllet sie ein,
Die Jugend läßt wieder den Trost mich erfahren:
Bald lacht wieder Benzjonnenschein.

Dem einigen Volke, das hart sich ermannet
Und fromm sich in Liebe gelahrt,
Und Zwietracht und Hülhchen Oeder verbannet
Und Treu' seinem Herrgott bewahrt.

A. Göller.

* 85. Geburtstag. Frau Auguste Rose geb. Lide, Ggellstraße 8, bezieht am heutigen Freitag in geistiger und körperlicher Rüstigkeit ihren 85. Geburtstag. Anlässlich des Festes ist ihr Sohn Hugo mit seiner Frau nach 20jährigem Aufenthalt in Amerika hier eingetroffen.

Ausbau der Hilsfschule oder Förderklassen?

Dem kommenden Stadtoberschulrat, der noch gar nicht ernannt ist, wurden bereits in aller Offenlichkeit verschiedene Wunschstränge überreicht, die einen mehr oder weniger „scharfen“ Geruch andrömen. Seine Hauptaufgabe dürfte aber sein, zu dem Um- und Ausbau des Eidingerschen Schulsystems Stellung zu nehmen. Der Kernpunkt dieser Schulorganisation nach der Begabung bilden die viel umrissenen Förderklassen. In sie kommen die Reptenienten, soweit sie „schwachnormal“ sind. Durch den Abteilungs- und Nachhilfenunterricht wird jedoch der Grad dieser „Unterdurchschnittlichkeit“ immer weiter herabgedrückt, sodass man ruhig, ohne jede Uebertreibung, von einem Herabfallen der Mehrzahl der Förderklassenschüler auf den Hilsstyp sprechen kann. Wibt man dies aber zu — und der erfahrene Förderklassenlehrer bestätigt dieses ständige Herabfallen in den letzten Jahren, weil er es am „eigenen Leibe“ schmerzhaft genug erfahren hat —, dann sollte man auch wie in anderen Städten die Forderung stellen, daß man den Eintritt in die Hilsfklassen nicht erschwert, sondern erleichtert, daß man neben dem vierstufigen Hilsfklassenzug (wie anderswo allein bestehend) einen sechsstufigen Hilsfzug einrichtet. Dieser würde genügen, wenn von der Schulleitung darauf gedrängt würde, daß unbedingt in den vier bis fünf untersten Schuljahren alle Schwachbegabten ausgeschleudert werden. Wenn dies ohne Rücksicht auf ansehnliche zeitweilige Verzögerung, ohne falsches Mitleid, das dem Schwachbegabten doch nur schadet, durchgeführt würde, wenn man meinetwegen das unterste Schülerdrittel im dritten oder vierten Schuljahr ausnahmslos einer psychologischen Begabungsprüfung, das etwaige unangebrachte Mitschleppen Unbegabter geachtet würde, wenn die Anhebung der geringen Reptenientenprozentia endlich verschände — wenn alles dies einmal scharf durchgeführt würde — zum Nutzen der Schwachbegabten — dann könnte man zweifellos ohne die nervenaufreibenden Förderklassen, in denen vier Lehrerarbeit und -kraft ohne sichtbaren Erfolg aufrecht zuhalten der pathologischen Schwankungen in den Leistungen manchmal gerade bei Schulrevisionen, die immer noch zu sehr auf den prozentualen, den in diesem Augenblick greifbaren Erfolg eingeeilt sind und die deshalb gerade bei pflichtfertigen Lehrern sehr oft viel Berufsneid töten, durch Ausbau der Hilsfklassen auskommen.

Für weite Volksschulen bleibt trotz Auffklärung, an der es zwar gegenüber der breiten Öffentlichkeit nach meinem Empfinden immer noch mangelt, der Förderklassenzug immer noch die „Dummenschule“ und die Hilsfklasse die „Idiotenschule“. Beide haben bald bei der Behrstellensuche, diesem feinen Barometer der öffentlichen Anerkennung, dieselben Schwierigkeiten zu überwinden; für beide müssen doch (mühten im Grund schon jetzt) dieselben Fürsorgemaßnahmen bei der Behrstellungsvermittlung durchgeführt werden. Man nenne nach berühmten Muster die beiden Hilsfklassenzüge A und B; aber man erkenne doch einmal an, daß hier etwas verbesserungsbedürftig ist, was die Besprechungen in den Lehrervereinen doch schon zur Genüge beweisen. Der neue Stadtoberschulrat wird durch Lösung dieser brennenden Frage beweisen können, ob er ein Nachfolger oder ein Nachahmer des Begründers des Mannheimer Schulsystems ist. Das ist die Eignungsprüfung, die auf ihn wartet. Zwar wird er sie kaum zur Zufriedenheit aller lösen können; aber er mag sich dann mit der Anerkennung des besten Teils zufrieden geben.

Dr. paed.

* Brand im Hauptkollamt. Vermittlich durch Selbstentzündung öljiger Puhwolle geriet gestern abend im Hauptkollamt eine Kollgrube in Brand. Das Feuer wurde durch die um 9,23 Uhr alarmierte Berufsfeuerwehr mit einer Schlauchleitung gelöscht.

* Das Fest der silbernen Hochzeit feiert am morgigen Verfassungstag Maschinenmeister Andreas Reinhard mit seiner Ehefrau Annemarie geb. Richter, Pfälzergsgrundstr. 27.

Eine billige Sommerfrische

bringt vielen erst den richtigen Genuß durch rechtzeitige Anwendung des Kasein-Körper-Fubers, der mit seinem angenehmen Geruch die Haut erfrischt und befeuchtet und durch seine eigenartige Zusammenlegung alle unangenehmen Hautausschläge beseitigt. Niemals sollte man beschwären in die Sommerfrische gehen, ohne sich mit Kasein-Körper-Fuber zu versehen, bei härterer Schweißabsonderung dagegen den Kasein-Fub-Fuber mitzunehmen.

Thomas Mann und die „Fliegertöpfe“

Unser Münchner RR-Mitarbeiter schreibt uns: Seit einigen Monaten steht Thomas Mann mit dem verantwortlichen Redakteur der bekanntlich in nationalem Sinn höchst verdienstvollen „Süddeutschen Monatshefte“, Herrn Dr. Arthur Häbiger, in literarisch-politischer Feindschaft. Die Meinungsäußerungen, die teils in dem genannten Blatte, teils in den Münchner Neuesten Nachrichten, denen ja auch Prof. Cosmann, der Herausgeber der Monatshefte, nahesteht, teils in den Preussischen Jahrbüchern zur Veröffentlichung gelangten, gehen auf Dr. Häbigers kritische Betrachtungen jenes Bandes der Mannschen „Gesamtausgabe“ zurück, der die „Betrachtungen eines Unpolitischen“ enthält, aber nimmer vollkommen in der ursprünglichen Fassung, sondern gekürzt. Um wesentliche Stellen, wie Dr. Häbiger ausführte, um Geringfügiges, wie Thomas Mann erwiderte, der seinem Widersacher „große Unwahrheiten“, „Lügen“ und „verleumderlich erhabene Vorwürfe“ ankreiden zu können glaubte. Worauf Häbiger im Eingekinen, durch Hervorhebung der gefährlichen Stellen nachzuweisen suchte, daß die Kürzungen das Wesentliche zum Rationalismus, das man in den „Betrachtung“ zu finden gewohnt war, abschwächen oder gar — ohne besonderen Hinweis auf eine Umstellung des Verfassers — revidierten, während Thomas Mann diese Striche (nicht ganz glücklich) mit verlegerischen Maßnahmen technischer Art zu erklären suchte.

Dieser literarische Zwist hatte sich in den letzten Monaten sehr zugepunkt. Dr. Häbiger beharrte, in einem „Offenen Briefe an Thomas Mann“ (Südd. Monatshefte, Juni 1926) dabei, daß es durchaus unzulässig ist, derartig einschneidende Veränderungen an einem Buche, das einmal in einer bestimmten Form zeitgeschichtliche Bedeutung erlangt hat, stillschweigend, d. h. in einer den Leser nicht unterrichtenden Weise vorzunehmen, und Thomas Mann erwiderte in den RRN, daß die technische Notwendigkeit einer Kürzung ihn natürlich nicht Abschnitte wählen ließ, die ihm besonders am Herzen lagen, sondern solche, deren Beseitigung ihm wohltuend schien. — Auf das Wesentliche aber ist Mann in seinen Entgegnungen nicht eingegangen: auf den Vorwurf des unterlassenen Hinweises. Und um den allein handelt es sich ja. Man kann niemandem aus einem Bandes der Uebersetzung einen Vorwurf machen. Ludwig Thomas, den man wegen

seiner Einstellung zum Kriege vielfach mit Schmutz beworfen hat, nennt es „ein Vaktor politisierender Spiechbürger, im Gehalten an einer Meinung ein Verdienst zu erblicken“. Ein vernünftiger Mensch wird eine Wandlung der Meinung niemandem verübeln. Vor allem keinem geistigen Menschen, dessen Weltbild nicht eintrübt. Und gar einem berühmten Dichter, dem jeder von uns Dank schuldet, würde die politische Meinungsveränderlichkeit von der literarischen Einschätzung kein Jota nehmen.

Thomas Mann aber ergründet unsachliche Motive der sachlichen Auseinandersetzung. Er, der ja vor einigen Jahren als Sprecher zum Niedergang Manns als Kunststift schwere Angriffe gegen die bürgerliche (= nationale) Münchner Presse geschleudert hat, glaubt, daß die Münchner Publizistik „Händel mit ihm suche“ und bittet, „ungehindert von Quengeleien so möglichster Art seiner harmlosen Arbeit nachgehen zu dürfen“. Dazu kam als letztes der in großen Berliner Blättern demokratischer Richtung ausgesprochene Verdacht, die Polemik der Süddeutschen Monatshefte sei nicht als ein Mandat. Dort fand zu lesen: „Die Motive des plötzlichen Angriffes der „S. M.“ gegen Thomas Mann wegen Vorgänge aus dem Jahre 1922 werden erst klar, wenn man weiß, daß der Verlag der „S. M.“ und der „M. N.“ sich im Frühjahr dieses Jahres aufs eifrigste bemüht hat, Thomas Mann wieder zur Mitarbeit zu gewinnen. Da ihm dies aber aus verständlichen Gründen nicht gelungen ist, handelt es sich bei diesem Vorstoß der S. M. offenbar um einen Revanchest.“

Da Dr. Mann der begrifflichen Bitte der S. M., diese Verdächtigungen von sich aus zurückzuweisen, nicht entsprochen hat, haben die Monatshefte, die sich gegen den hanebüchenden Vorwurf eines Revolver-Journalismus wehren müssen, das gesamte Material: Briefe und Artikel, unter dem Titel „Der Streit um Thomas Manns Betrachtungen“ als Handschrift gedruckt, in Großbüchsenform herausgegeben. Man kann die ganze Polemik nachlesen und wird sich vielfach über den gereizten Ton wundern, den der als zurückhaltend und westmännlich-kühl bekannte Thomas Mann in immer schärferer Weise anschlägt. Mann lehnt es ab, irgendwie als Politiker gewertet zu werden. Seine Sehnsucht sei, „auf eine verwickelte Jugend vorbildlich zu wirken — aber auch das nur durch Bescheidenheit, Vorsicht und guten Willen“. Diese Bescheidenheit, diese Vorsicht und diesen guten Willen stellt aber Thomas Mann gerade an dem Tage als „Vorbild für eine

vermeinte Jugend“ auf, an dem ... „unserer gute, aber arg mißleitete Stadt zu Ehren der beiden Fliegertöpfe den nationalstischen Kapfhand vollführt“. Man glaubt seinen Augen nicht zu trauen, wenn man diesen Satz liest. Wir haben die feinstylisierten Gesichte der Prosa Thomas Manns mit Bewunderung und Dankbarkeit seit den Tagen der Jugend gekannt, viele seiner Bücher galten uns als künstlerische Taten. Und wir empfanden die Wahrheit des Wortes, daß die größte Wirkung der Tat in der Begleitung liegt, die sie „zeugt“. An diesem Maßstabe aber gemessen, kann sich die Großartigkeit unserer Ozeanflieger neben jeder Höchsttat des Geistes leben lassen. Was Kohl und Dünnfeld — Sigmund Freud als Münchländer ansiehend kein „Flieger-Trom“ — im Strelke um Thomas Manns „Betrachtungen“ zu suchen haben, wird jedem Leser schleierhaft sein. Uns gilt, trotz Buddenbrooks und Hausberg, die wir darob nicht minder bewundern, die aus reinstem vaterländischen Gefühl gewagte Fliegertat mehr als literarische Veruche, auf dem Wege über Vortragsreisen für Völkerverständigung und deutsche Weltung zu wirken!

Bekommen wie Adleraugen?

Die seit Jahrzehnten gestiegerte Inanspruchnahme unserer Sehnerven bei künstlichem Licht wird auf unsere Augen so lange schädlich einwirken, bis diese sich den veränderten Umständen angepaßt haben. Heute schon macht sich aber dem Urteil eines bedeutenden Psychologen zufolge ein anderer Faktor bemerkbar, der nicht nur geeignet erscheint, die bestehenden Fehler unserer Sehorgane zu beheben, sondern auch die kommenden Geschlechter mit wahren Adleraugen versehen wird, das Flugwesen. Ebenso wie der Adler aus einer absehbaren Höhe von mehreren Kilometern seine Beute noch erfassen kann, wird auch die Notwendigkeit, als Flieger die kleinsten Gegenstände zu erkennen, das menschliche Auge im Laufe mehrerer Generationen in ungeahnter Weise schärfen. Ein glänzender Beweis dieser Theorie sind die Augen des Ozeanfliegers Lindbergh, von dem heute behauptet wird, er besitze von allen Menschen die schärfsten Sehorgane. Unserem heutigen Schönheitsideal mögen die Adleraugen der Zukunft freilich nicht entsprechen, denn ihr Hauptkennzeichen wird das tiefliegende obere Lid sein, das der geübten Pupille nur so viel Raum läßt, um ihre ganze Kraft auf den einen fixierten Punkt zu konzentrieren.

Das Weidwerk im August

Die Rehrunft dauert noch bis Mitte dieses Monats. Jetzt ist es Zeit, die bislang geschnittenen Böcke auf die Decke zu legen. Der starke Bod wird sehr feucht; seine Erlegung ist nur noch besonderem Weidmannsheil zu verdanken, zumal er sich von dem Feld verzugsweise wieder in den Wald einstellt. Die Rehe lieben sehr dicht an der Aelung stehende Vorhölzer, auch Kartoffelfelder, Rohrbrüche bieten ihnen noch Deckung.

Der Hirsch

Hat sein neues Geweih lauber, tritt in die Feilzeit und ist deshalb sehr heimlich. Die Begehren verraten seinen Wechsel und Standort. Mit diesem Monat ist er in Baden, Bayern und Württemberg freigegeben. In Hessen hat der Geweihte überhaupt keine Schonzeit und wird leider von Schießern und Fleischmachern, die durchaus nicht zu Jägern gezählt werden dürfen, schon in der Kolbenzeit abgeschossen. Hier sollte doch unbedingt durch ein besseres Jagdgesetz eingegriffen werden. Es geht nicht an, daß in den Vänderringsum für den Hirsch Schonzeit besteht und ein dazwischenliegender Staat zunichte macht, was andere vorwärts bringen wollen. Auch das Reiterwild und Kälber in Hessen schon am 1. September schußbar sind, ist jagdschädlich. Zudem bringen die Hochwildjagden ganz besonders hohe Pachtpreise ein, die den Gemeinden zugute kommen. Auch an dem Wildschaden hat noch kein Landwirt Schaden gehabt; sind doch die Reher am Wald die erfolgreichsten. Gut jagdbare Hirsche sollen erst in die Braust kommen, Kämmerer im Geweih und Köpfer sehr man vorerst auf den Abschuss.

Das Schwarzwild

nimmt nunmehr stark Haser und Kartoffeln an. In der Hauptsache können Reiler und Ueberläufer zum Abschuss kommen. Im Bruchgelände, allen Wasserarmen und Feldtümpeln fesseln die passionierten Jäger weiterhin die Enten und das verschiedene Sumpfgelügel, letzteres umso mehr, weil allmählich der Herbstvogelzug einsetzt und monden Fremdling bringt. Damit zusammenhängend wird die Hüttenjagd gegen Ende des Monats wieder reizvoller. Durchziehende Raubvögel machen diese lohnend. Die Wildtauben sind nunmehr vollwertig; wo sie meistens Waldbeeren aufsuchen, ist das Wildbret geradezu vorzüglich. An abgeernteten Getreidefeldern hat man weniger Erfolg, umso mehr bei heißen Tagen auf die an den Tränken einfallenden Tauben.

Gegen Ende dieses und mit Beginn des nächsten Monats beginnt die

Hühnerjagd

Nach dem Jagdschein in Bayern am 1. August, in Baden, Hessen und Württemberg mit dem 1. September, wenn nicht durch die Früherernte der Termin früher gelegt wird. Mit gleichem Tage in Baden auch die Schutzzeit auf Fasane. Die früher gleichzeitig freigegebene Wachtel hat jetzt dauernd Schonzeit. Die Ergebnisse der Hühnerjagd gehen dauernd zurück, so daß das Verbot, das bei diesem Flugwild eben nur ein reich besetztes Revier zu bieten vermag, immer geringer wird. Nach Ansicht alter, erfahrener, praktischer Jäger tragen die verschiedensten Ursachen an dem langsamen Niedergang der Hühnerjagd die Schuld. Die Vereinigung bzw. Zusammenlegung der Felder und die dadurch immer mehr überhandnehmende Verwendung der Mähmaschinen zum Acker und dementsprechend ganz sicher unverhältnismäßig mehr Geleat, als dieses früher mit der Sense geerntet. Ich selbst habe schon die Beobachtung gemacht, daß mindestens soviel Geleat vermischt wurden, als ausgekommen sind. Auch durch die Vernichtung alter Hecken an Feldrainen und Wiesen wird dem Feldhuhn die sicherste Brutgelegenheit genommen. Jedenfalls muß der Jäger mit der Tatsache eines verminderten Bestandes rechnen und dementsprechend den Abschuss regeln. Auch der Abschuss von nur lehrergrößen Jungvögeln, wie es nur zu häufig bei Beginn der Schutzzeit erfolgt, muß geachtet werden, nicht allein aus jägerischen, auch aus volkswirtschaftlichem Interesse.

In einer erfolgreichen Hühnerjagd gehört der gute Hund ebenso wie der sichere Schütze. Denn je ein Jagdspruch wahr ist: „Ein ganzer Hund, ein ganzer Jäger, ein halber Hund, ein halber Jäger, kein Hund, kein Jäger.“, so trifft dieses bei der Hühnerjagd zu. Aber der gerechte Jäger soll auch bei der Hühnerjagd auf seinen vierbeinigen Gefährten Bedacht nehmen und ihm seine anstrengende Arbeit bei glühender Hitze zu erleichtern suchen. Hierzu gehört, den Hund öfters an Wasser zu führen, damit er sich küßt, und Ruhe-

pausen bei senkrecht stehender Sonne. Der Hase hat noch Schonzeit und erfreut sich weiterer Nachkommenschaft. Der vergangene Monat hatte auf das

Gedelgen des Wildnachwuchses

einen recht günstigen Einfluß. Alles Jungwild braucht Trockenheit und Wärme, weils beides reichlich vorhanden war. Der Junghase hoppelt freudiger und das Federwild pudert sich auf dem warmen Ackerboden. Je näher der Herbst, desto näher rückt die Ernte des Jägers, der geübt, gepflegt und geschützt hat. Der Wiederaufbau unserer durch die Kriegs- und Nachkriegszeit, durch verstärkten Abschuss in Not und durch unbedingte Eingriffe von Wilderern und Verlegung abgewirtschafteten Jagden erfordert unbedingte Schonung fast aller Wildarten. Hierzu gehört vor allem wieder der Jagdschein und die genaue Kenntnis vom Wildstand im Revier. Die Schwämme, Beeren- und Vogeljäger, nicht minder auch die wilden Wandervögel, die draußen abfuchen, sich selbst durch Värm und vertrappte Lagerplätze, durch herumliegende Papier, zerfallene Flaschen, fortgeworfene Speisereste usw. kennlich machen, muß der Jäger besonders im Auge haben. Sie beunruhigen das Revier. Unter anderem verdienen sich sehr oft Schlingensiefel und Lebere erheben bei trockener Witterung durch Wegwerfen von noch brennenden Streichhölzern und Zigarettenresten die Waldbrandgefahr. Im Feld ist durch die Ernte jetzt mehr Leben und auch der treue Hühnerwächter muß dabei sein. Die Hühner geht er dann dabei so ein bischen seitwärts, um zu pünieren, ob es nicht noch andere Sachen, als Sauermilch und Kartoffeln gibt.

Emil Orth, Mannheim.

* **Nüchgang der Zahl der Erwerbslosen im Amtsbezirk Mannheim.** Die Zahl der beim Arbeitsamt Mannheim, öffentlicher Arbeitsnachweis für den Amtsbezirk Mannheim, gemeldeten Arbeitslosen betrug am 1. August 12 399 (8555 männliche, 3844 weibliche); davon entfielen 9541 (6567 m., 2974 w.) auf den Stadtbezirk und 2858 (1988 m., 867 w.) auf den Landbezirk. Von den Hauptunterstützungsempfängern entfielen 5194 (3797 m., 1487 w.) Arbeitslosenunterstützung und 673 (609 m., 64 w.) Krisenunterstützung. Da am 25. Juli die Zahl der Erwerbslosen auf 12 844 sich belief, ist ein Rückgang um 448 eingetreten. Der Rückgang des Arbeitsbedarfs in der Metallindustrie, in der chemischen Industrie sowie im Holz- und Viehwirtschaftsgewerbe, die geringe Aufnahmefähigkeit des Baugewerbes, die schlechte Geschäftslage im Bekleidungs- und Textilgewerbe wie auch im Nahrungs- und Genussmittelgewerbe lassen die Arbeitslosenzahlen, die im Vergleich zum Vorjahr noch beträchtlich hoch sind, nur sehr langsam sinken. In diesem Zustand vermögen auch die guten Beschäftigungsverhältnisse in der Landwirtschaft, im Friseurgewerbe, im Gastwirtschafts- und Musikergewerbe, in den hauswirtschaftlichen Berufen und teilweise auch im Verkehrsgewerbe nicht zu ändern, da die Hauptmasse der Erwerbslosen — insbesondere die ungelerneten Arbeiter — nur für eine Beschäftigung in der Metall- und chemischen Industrie oder im Baugewerbe in Frage kommt.

* **Zusammenstoß.** Gestern nachmittag erfolgte an der Ecke D 2 und D 3 (Planen) ein Zusammenstoß zwischen einem Motorradfahrer und seinem Radfahrer, wobei das Motorrad total demoliert wurde. Schuld an dem Zusammenstoß trug der Radfahrer, der versucht hatte, die Straße in einem Bogen kurz vor dem Motorradfahrer zu kreuzen.

* **78. Geburtstag.** Ein angesehener, beliebter Mitbürger, Dr. med. Viktor Kay, begeht heute in großer geistiger Frische und körperlicher Mäßigkeit seinen 78. Geburtstag. Dr. Kay hat, obwohl er kein geborener Badener ist, hier schon längst Heimatrecht erlangt, denn er ist seit 49 Jahren hier als praktischer Arzt tätig. Seine Studien absolvierte er in Tübingen und Heidelberg. Im Jahre 1882 machte er sein Staatsexamen, um dann mehrere Jahre in der inneren Abteilung des Kölner Bürgerhospitals tätig zu sein. Hieran schloß sich eine mehrjährige Praxis an der Hebammenschule in Stuttgart. Politisch ist Dr. Kay nie hervorgetreten. Dafür ist er ein umso größerer Naturfreund, der noch heute ausgedehnte Auslandsreisen unternimmt. So ist er erst kürzlich aus Jerusalem zurückgekehrt. In unserm Blatt hat er vor dem Krieg seine Einträge bei der Bereinigung der Insel Bionde lang anlässlich geschildert. Das Wandern, vor allem im Odenwald, den Dr. Kay ganz besonders bevorzugt, hat ihn so ergaunlich frisch und elastisch erhalten, daß man ihm die 70 Jahre nicht anseht. Wir wünschen dem sympathischen Manne noch einen recht langen ungetrübten Lebensabend.

* **50jähriges Geschäftsjubiläum.** Die Firma Georg Günther, Renaustraße 28, feiert heute ihr 50jähriges Bestehen. Die Gründung erfolgte im Jahre 1878 durch Michael Günther, den Vater des jetzigen Inhabers, der sich neben der Ausführung von Spenglerarbeiten im Besonderen mit dem Problem der rauchenden oder schlechthaltenden Decken und Herde beschäftigte. Nach vielen Versuchen gelang ihm schließlich die Erfindung eines Aufsatzes auf die Kamine, der unter der Bezeichnung „Günthers Kamin- und Ventilationsaufsatz D.R.G.M. Nr. 23 363“ mit durchschlagendem Erfolg auf den Markt kam und sich glänzend bewährte. Gleichen Erfolg hat dieser Aufsatz infolge seiner saugenden Eigenschaft als Ventilationsaufsatz zur besseren Ableitung schlechter Luft in gewerblichen Betrieben, Versammlungs- oder Krankensälen. Das Geschäft ging im Jahre 1900 auf den ältesten Sohn und jetzigen Inhaber Georg Günther über, der neben Spengler- und Installationsarbeiten als Spezialität Schweißarbeiten komplizierter Art ausführt. So entwickelte sich das Geschäft zu der heutigen „Erlsen Mannheimer Spezialwerkstätte für autogene Schweißarbeiten“. Zu dem ausschließlichen Kundenkreis zählen weit und breit Behörden, Private, Industrie- und Automobil-Fachkreise.

* **Unausgeklärte Diebstähle.** In letzter Zeit wurde u. a. entwendet: Eine goldene Herrenuhr ohne Sprungdeckel, röm. Zahlen, Bügelansatz, eine Doublette mit engen Oledern, eine rotbraune Brieftasche mit verschiedenen Papieren, auf den Namen Ludwig Bogmann lautend, mit 20 Mark Inhalt, und eine schwarzlederene Goldbörse mit 30 Mark an Redarvorland. — Ein braunelerner Geldbeutel mit 3 Jägern und Schnapperfisch mit 30 Mark Inhalt. — Ein brauner Nubleder-Geldbeutel mit Krokodilnarbung, 3 Jägern und Goldscheintasche, Druckknopfverschluss, mit 23 Mark Inhalt im Hauptfach. — Vier grüne Sommerlodenjopen, einreihig, 2 glatte und 2 Sportfason, aus einem Ausgehängekasten in S. 1. — Ein zweirädriger Kofferwagen, grüngegrün, am Achsenende die Buchstaben B. J. eingebrannt, ferner befindet sich daran ein Aluminiumschild mit der Aufschrift „Wilhelm Zimmermeister“, Weinhandlung, Dammstraße 16, aus einem Hofraum in der Dammstraße. — Ein hellbrauner Damenmantel mit Wirtel ohne Futter und auf der Innenseite das Zeichen der Färberei Kramer, in einem Sack in P. 8.

Bereinsnachrichten

Bereinigung für Hauspflege e. V.

Aus dem letzten Jahresbericht ist zu ersehen, daß die Tätigkeit dieses Vereins sich wieder ganz bedeutend gesteigert hat. Es wurden im vergangenen Geschäftsjahr 932 ganze Pflagestage und 424 halbe Pflagestage geleistet, gegen 492, ganze und 276 halbe Pflagestage im Vorjahre. Im Laufe des Jahres waren dauernd oder vorübergehend 140 Hauspflegerinnen beschäftigt gegen 105 im Vorjahre. Besonders hervorzuheben wurde, daß sich immer noch mehr gut empfohlene Frauen und Mädchen finden möchten, denen Hauspflegearbeit übertragen werden könnte, da die Nachfrage meistens größer ist, als Pflegerinnen vorhanden sind.

Veranstaltungen

* **Standkonzert.** Zu dem am Sonntag, 12. August, 11.30 Uhr vormittags, bei gutem Wetter auf dem Friedrichsplatz stattfindenden Standkonzert hat die Kapelle Becker folgendes Programm aufgestellt: Unter denselben Tischen, Brauour-Marsch (Wankowitsch), Festkonzert „Friedensfeier“ (Reincke), Am schönen Rhein, gedent ich Dein, Walzer (Keller-Pöhl), Fantasia a. d. Oper „Der Freischütz“ (C. M. v. Weber), Prolog a. d. Oper „Der Bajazzo“ (Veronacchino), Triumph-Marsch (Jucif).

Übler Mundgeruch

wird abhohend, Gähnd gelährte Blime entfallen das schönste Anst. Welche Schweißschleier werden oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischenden Zahnpaste Chlorodont beseitigt. Die Zähne erhalten so nach kurzen Gebrauch einen wundervollen Glanz, auch an den Seitenflächen, bei gleichzeitiger Benutzung der dafür eigens konstruierten Chlorodont-Zahnbürste mit gerundeten Borstenköpfe. Zuweilen speiellen in den Zahngewebesträumen als Ursache des üblen Mundgeruchs werden gründlich damit beseitigt. Verloren Sie es zunächst mit einer Tube Chlorodont-Zahnpaste zu 60 Pf., große Tube 1 Bl. Chlorodont-Zahnbürste für Kinder 70 Pf., für Damen 1.35 Bl. (weiße Borsten), für Herren 1.25 Bl. (harte Borsten). Nur echt in blau-weißer Originalpackung mit der Aufschrift „Chlorodont“. Überall zu haben.

Kunst und Wissenschaft

© Die kommenden Ausstellungen der Mannheimer Kunst-halle. Am 19. August wird die Schau „Dürer und die Nachwelt“ geschlossen. Diese Ausstellung hat, vor allem auch in wissenschaftlichen Kreisen des In- und Auslandes, viel Beachtung gefunden. Am Sonntag, 9. September wird anlässlich des 50jährigen Geburtstages des Künstlers die große Gemäldenstellung: „Karl Doser — das gesammelte Werk“ eröffnet. Bekanntlich ist Prof. Doser aus Karlsruhe gebürtig und es erscheint daher als eine Ehrenpflicht seiner badischen Heimat, dieses führenden Künstlers durch eine besondere Veranstaltung zu gedenken. Nach Schluß der Doser-Ausstellung wird für kurze Zeit eine Sammlung sinesischer Farbendrucke gezeigt; diese Schau dient als Ergänzung der im Jahre 1926 vorgeschrittenen japanischen Farbendrucke. Mitte November wird dann voraussichtlich eine kunstgewerbliche Schau eröffnet, unter dem Titel „Das ewige Handwerk“. Es handelt sich darum, diejenigen Zweige der angewandten Kunst darzustellen, die auch in Zukunft sich dem maschinellen Verstellungsprozess und der technischen-industriellen Zweckform entziehen werden. Für den Spätwinter ist sodann eine Ausstellung der Badischen Landesgruppe des Deutschen Werkbundes vorgesehen, mit der vielleicht eine Uebersicht badischer Malerei und Plastik der Gegenwart verbunden sein wird. Endlich plant die städtische Kunst-halle anlässlich des Nationaltheater-Jubiläums und der städtischen Hotel-Eröffnung im Mai 1929 eine Schau von besonderem Ausmaß und internationaler Bedeutung. Sie wird den Titel tragen: „Französische Malerei seit dem Impressionismus“ und soll die Kunst der führenden französischen Maler seit Cézanne und van Gogh veranschaulichen, unter anderem also Künstler wie: Picasso, Matisse, Derain, Braque, Utrillo u. v. a.

© Internationaler Zeitungswissenschaftlicher Kongress. In einer der wichtigsten Tagungen, die im Rahmen der Presse stattfinden, gehört noch der Internationale Zeitungswissenschaftliche Kongress. Die Eröffnung fand im Reichhof der Presse-katt, wo Generaldirektor Dr. Esch namens der Presse die

Teilnehmer willkommen hieß und seiner Freude darüber Ausdruck gab, daß von Seiten der Zeitungswissenschaft gerade Köln zum Tagungsort gewählt wurde. Der Vorsitzende des wissenschaftlichen Ausschusses der Presse, Universitätsprofessor Dr. D. E. C. E. r, verbreitete sich in Ausführungen des gleichen Sinnes, worauf dann zur Wahl des Präsidiums geschritten wurde. Zum Präsidenten wurde einstimmig der schweizerische Ständerat Dr. B. e. i. t. e. i. n. aus Zürich gewählt, zum stellvertretenden Präsidenten Universitätsprofessor Dr. E. v. e. r. t. h. aus Leipzig, zum Schriftführer Dr. B. o. n. o. aus Tokio, zum stellvertretenden Schriftführer Prof. B. o. t. t. s. h. a. r. o. w. aus Moskau. Dann trat man in die Reihe der Referate ein. Zunächst sprach Prof. Dr. E. v. e. r. t. h. Leipzig über die Zeitungswissenschaft in Deutschland. Ueber die wissenschaftliche Behandlung der Zeitung im Unterricht an den deutschen Universitäten hielt Privatdozent Dr. S. h. ö. n. e. aus Leipzig einen eingehenden Vortrag. — Auch die Stellungnahme des Auslandes zur Zeitungswissenschaft kam im breiten Rahmen zum Ausdruck. Dr. P. a. e. t. t. a. i. -Rairo sprach über die Zeitungswissenschaft in Ägypten und betonte namentlich, daß sich nach dem Krieges Ziel und Auffassung des ägyptischen Journalisten geändert, stark erweitert, den wissenschaftlichen Endpunkten genähert hätten. So scheint es, daß der Journalismus in Ägypten wie in Europa an jenem Punkte angelangt sei, der eine Zusammenarbeit und eine der Vertretung der Wissenschaft würdige Solidarität verlange. Für Frankreich sprach Prof. F. e. r. s. h. a. v. e. Interessant waren auch die Ausführungen, die Dr. B. o. n. o. -Tokio über die wissenschaftliche Erforschung des Zeitungswesens und seine Bemühungen in Japan machte. Ueber die zeitungswissenschaftliche Vorlesung in der Schweiz berichtete Dr. F. i. b. e. r. -Zürich-Vasel. Prof. F. a. r. k. o. w. s. k. y. -Warschau überbrachte den akademischen Gruß der Journalisten-Hochschule in Warschau und die Beglückwünschung zu der Zusammenkunft und der Zusammenarbeit. Im Mittelpunkt der weiteren Tagung stand der ausgezeichnete Vortrag des Prof. B. o. t. t. s. h. a. i. -Berlin. Im Rahmen des Zeitungswissenschaftlichen Kongresses auf der Kölner Presse wird Kommerzienrat Dr. F. c. W. a. l. d. i. e. r. -Ludwigshafen über das Thema „Die Stellung des Verlegers bei der Entwicklung des Zeitungswesens“ sprechen.

Wahrheiten

Von Siegfried Bergengruen

Der Einzelne vermag seine Handlungen aus dem einfachen Grunde nie mit den Ansichten der Allgemeinheit in Einklang zu bringen, weil er keine Wohlthaten über- und seine Fehlritte unterwürdig, die Allgemeinheit aber dazu neigt, das Gegenteil zu tun. Das Ergebnis sind Weltkrieger und böse Nachrede. Beides Dinge, ohne die es sich besser leben ließe!

Es ist ein großer Unterschied, ob man einem Menschen ins Gesicht lacht oder hinter seinem Rücken über ihn lächelt. Das eine ist ein Schwereiß, der pariert werden kann, das andere aber ein Schlingensiefel, dessen Gift erst wirkt, wenn alle Abwehr zu spät kommt.

Wir würden auf einem wesentlich höheren Kulturniveau stehen, wenn wir die Verbesserung unserer äußeren Lebensumstände nicht dazu erstreben würden, um uns in Bequemlichkeit zur Ruhe setzen zu können, sondern um unter günstigeren Voraussetzungen größere Werte zu schaffen.

© Vom Ophthalmologen-Kongress in Heidelberg. Der Deutsche Ophthalmologen-Kongress, der vom 6.—8. Aug. tagte, war von etwa 250 Augenärzten des In- und Auslandes, zumweit Professoren, besucht. Die Tagesordnung umfaßte 63 Referate.

© Gerhart Hauptmann an Gustav Hartung. Gerhart Hauptmann hat an Gustav Hartung, den künstlerischen Leiter der Heidelberger Festspiele, folgendes Telegramm gerichtet: „Nachdem jetzt nach der Zeit in Heidelberg und der Hochzeit (von Venenuto Hauptmann) einige Ruhe einsetzt, drängt es mich, Ihnen nochmals und wieder Dank zu sagen für die geleistete unermüdete und schöne Arbeit, durch die ich auf das herrlichste beschenkt worden bin und ich sage unter vielen Grüßen, auch von meiner Frau, für Sie und den wundervollen Künstlerkreis auf Wiedersehen. Gerhart Hauptmann.“

Kommunale Chronik

Der Voranschlag des Kreises Bensheim abgelehnt

* Bensheim, 9. Aug. In seiner gestrigen Sitzung hat der Kreisrat des Kreises Bensheim nach nahezu zehnstündiger erregter Debatte den Voranschlag des Kreises Bensheim für 1928 mit starker Mehrheit abgelehnt. Ebenfalls wurde eine Erhöhung der Verwaltungskosten beantragt. Die Prüfung der Rechnung der Kreisverwaltung für zurückliegende Jahre ergab übrigens, daß erhebliche Ausgabenposten dieser Jahresrechnung eine andere als voranschlagsmäßig festgelegte Verwendung gefunden hatten, vielmehr zur Bekämpfung allgemeiner Verwaltungsaufgaben verausgabt worden sind.

* Mönchzell, 5. Aug. Aus der letzten Gemeinderatssitzung ist folgendes zu berichten: Die von Bürgermeister Klug und Maurer Georg Hamrecht unterm 20. Juli abgeschlossenen Schulreinergebnisverträge wurde vom Gemeinderat genehmigt und unterzeichnet. Der Gemeinderat beschließt den Beitritt zum Bad. Waldbestverband, Eich Willingen i. B. Der Kreisratwilde Emil Kohler hier soll mit Wirkung vom 1. Juli für Aufsicht, Nichten und alles, was zum guten Gang der Turmuhr erforderlich ist, sowie für 11 Uhr-Läuten eine Vergütung von jährlich 100 Mk. aus der Gemeindefasse erhalten. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Verfügung Bad. Bezirksamt Heidelberg und dem Schreiben des Vorstandes Neckargemünd, wonach zur Abtragung der Wasserleitungsschuld der beantragte außerordentliche Holzschlag von 1000 Festmeter genehmigt ist. Der Strohe im Gewann Wengertgrund vom Schulhaus bis zur Wohnung des Maurers Karl Juber wird der Name „Blumenstraße“ beigelegt. Ein Besuch um einen Zuschuß aus der Gemeindefasse zur Erstellung einer Brücke wurde abgelehnt. Der Gemeinderat nimmt Kenntnis von der Genehmigung des Bad. Bezirksamt Heidelberg, wonach die Herren Erich Müller und Becker in Heidelberg anstelle der bisherigen Pächter Willand im Kaiserlantern und Dr. Feich in Heidelberg die Jagd für die Westpachtzeit übernommen haben.

* Rodsbach, 8. Aug. Auf der Kreisversammlung wurde mit knapper Mehrheit beschlossen, daß die 850 Kilometer Gemeindegrenze aus der Kreispflege herausgenommen und an die Gemeinden zurückgegeben werden. Die 142 Straßennutzer werden auf 1. Januar 1929 entlassen. Diese Gemeindegrenze erforderten einen jährlichen Aufwand von 248 000 RM., der jetzt wegfällt. Diese Maßnahme wurde getroffen, da sonst im nächsten Jahre die Kreisumlage auf 20 Pfg. erhöht werden müßte. Für die Kreisstraßen wurden 242 000 RM. genehmigt. Damit die Nebenbahn Neckar-Bischsheim-Sülzenhardt nicht stillgelegt wird, genehmigte die Kreisversammlung sich an den Betriebsausfällen zu beteiligen. Für die Errichtung einer Jungschweine im Bezirk Buchen wurden grundsätzlich 6200 RM. genehmigt und für die Mittelkuchen wurden anfangs 6000 RM., 20 000 RM. genehmigt. Genehmigt wurde der Voranschlag 1928/29 mit 1 175 000 RM. Ausgaben, 633 000 RM. Einnahmen. Der ungedeckte Aufwand von 520 000 RM. wird durch Kreissteuer gedeckt, und zwar werden erhoben vom Grundvermögen 10, vom Betriebsvermögen 6,4 Pfg. und vom Gewerbeertrag 120 Pfennig.

* Buchen, 8. August. Dieser Tage fand unter dem Vorsitz von Landrat Roszoll die Bezirksversammlung des Bezirksfärforgeverbandes Buchen und anschließend die Bezirksversammlung des Wohnungsverbandes Buchen statt. Sämtliche Gemeinde mit 290 Stimmen waren vertreten. Der Voranschlag für 1928/29 sieht an Ausgaben 200 000 RM. und an Einnahmen 188 800 RM. vor, jedoch ein ungedeckter Aufwand von 97 000 RM. verbleibt, der durch eine Umlage von 12 Pfg. auf das Grundvermögen, 4,8 Pfg. auf das Betriebsvermögen und 90 Pfg. auf den Gewerbeertrag 100 RM. Steuerwert gedeckt wird. Beim Bezirkswohnungsverband sind die Einnahmen und Ausgaben für 1928/29 mit 107 000 Mark gleich angelegt. Im abgelaufenen Berichtsjahr betrugen die Einnahmen 128 938,55 RM. und die Ausgaben 106 795,07 RM. Auch der Voranschlag für die Abteilung Automobil- und Motorsportwagen, der mit 11 680 RM. in Einnahme und Ausgabe balanciert, wurde angenommen. Zur Deckung der Kosten wird auf 100 RM. Gebäudeversicherungsbeitrag eine Umlage von 2 Pfg. erhoben.

Aus dem Lande

Großfeuer in Wieblingen

Die Holzwarenfabrik Guttleisch u. Co. völlig zerstört. Um 9.07 Uhr ist bei der Heidelberger Feuerwehrwache Alarm, kaum eine Minute später rufen die ersten Autos der Brandstätte an, alsbald verkünden Streifen Großen: Vordachsteute erklären, die Herrentuile am Karlsruher, das „schöne“ gegenüber des Heidelberger Schlosses, sei in Brand geraten. In Wieblingen wütet das Feuer. Der Weg ist unsicher zu finden; in großen Scharen bevölkern Rad-, Motorrad- und Autofahrer die Straße, um sich dieses schaurig-schöne Schauspiel nicht entgehen zu lassen.

Haushoch lodern die Flammen, die hier in den Holzwerkstätten willkommene, äppige Nahrung finden. Die Holzwarenfabrik Guttleisch u. Co. steht in Flammen, die Ballta Apparate- und Fahrradfabrik, sowie zwei Wohnhäuser sind schwer bedroht. Wieblingens und Heidelberg Feuerwehr steht vor seiner letzten Aufgabe. Aber Menschenwürde und Menschentatkraft werden der Elemente Herr; nach kaum zwei Stunden ist es geschafft. Gewiß, das dreistöckige Gebäude von Guttleisch u. Co. ist nicht zu retten, aber das Feuer bleibt auf seinen Fehd beschränkt. Die Del- und Lackvorräte der Ballta G. m. b. H., die gleichfalls in nächster Nähe gelagerten Holzbestände von Guttleisch können gerettet und größeres, unübersehbares Unheil verhütet werden.

Es ist ein dramatischer, gigantischer Kampf; der zu geringe Durchmesser der Zuleitungsröhre verhilft nicht genügend Druck, doch bringen zwei Heidelberger Wasserwerke ununterbrochen neue Wassermengen zur Brandstätte. Die Organisation ist musterhaft — leistungsfähig verbreitete Meldungen von erhöhter Gefahr erweisen sich alsbald als unheilbar, alles klappt vorzüglich, der Brand ist und bleibt lokalisiert. Unter der sachkundigen Führung von Branddirektor Ueberle-Heidelberg wird der Schaden beschränkt. An sechs Waggons Holz sollen ein Raub der Flammen geworden sein. Auch die Ballta G. m. b. H., die im obersten Stockwerk ein ausgebreitetes Lager unterhielt, ist schwer getroffen. Das ganze Gebäude ist bis auf die Grundmauern abgebrannt. In tollem Durcheinander liegen Fahrräder, einzelne Räder und Rahmen herum. Ein Glück, daß der Schaden durch Versicherung gedeckt ist und daß, was zu retten war, gerettet worden ist. Das Erfreulichste, daß bei dem Großfeuer keine Verluste an Menschenleben zu beklagen sind.

Die Ursache des Großfeuers ist bis zur Stunde noch nicht geklärt. Sage Vermutungen deuten auf eine Entzündung von in ein undichtes Ofenrohr gestopften Tüchern hin, aber es sind eben nur Vermutungen. Fest steht nur, daß der Brand im Trockenraum ausgebrochen ist und glücklicherweise gerade zur Frühstückspause gegen 9 Uhr, als sich die Arbeiter außerhalb des Hauses befanden und nicht von dem rasch um sich greifenden Feuer bedroht werden konnten. Ein Unglück kommt selten allein! — Am Spätnachmittag rückt das Groß der Heidelberger ab. Zwischen Wieblingen und Heidelberg gibt es einen Zusammenstoß. Ein Auto der Feuerwehr wird am Kühler schwer beschädigt, ein Sanitäter am Kopf nicht unerheblich verletzt, zahlreiche Schläuche liegen auf die Felder. Die wackeren Feuerwehrleute, die sich den ganzen Tag über restlos einsetzten, mühen, bleiben selbst auf der Heimfahrt vor weiterer Aufregung nicht verschont. H. B.

Gerhart Hauptmann-Straße in Heidelberg

* Heidelberg, 10. Aug. Der Stadtrat hat nach einer Mitteilung des Oberbürgermeisters beschlossen, dem nördlichen Teil des alten Ludenburger Weges westlich von der Quindstraße die Bezeichnung „Gerhart Hauptmann-Straße“ beizulegen.

Seinen Verletzungen erlegen

* Heidelberg, 9. Aug. Wie berichtet, kam der Glasermeister Adam Edelmaier in Handschuhheim durch Umstürzen eines mit Brettern beladenen Kraftwagenanhängers unter diesen und wurde schwer verletzt. Obgleich er nun seinen schweren Verletzungen im Krankenhaus erliegen.

* Offenburg, 6. Aug. Der Vorstand des Verkehrsvereins übertrug die Geschäftsleitung, die durch den freiwilligen Rücktritt des bisherigen Geschäftsführers Dr. Barb auf den 1. Oktober neu zu besetzen war, dem hiesigen Kaufmann Eugen Jans.

Personal-Veränderungen im badischen Staatsdienst

Versetzt: Ministerialregistrator Franz Miltenberger beim Ministerium des Innern zum Bezirksamt Karlsruhe.

Zurückgesetzt auf Ansuchen: Oberin Anna Jans an der Heil- und Pflegeanstalt Wiesloch.

Uebertragen unter Ernennung zu Vorstandsvorständen: Dem Vortrat Otto Meißner das Amt Neckar-Schwarzbach, dem Vortrat Otto Stärk das Amt Neckar, dem Vortrat Erich Fleuchaus das Amt Rodsbach I, dem Vortrat Oswald Buchs das Amt Zell a. S., dem Vortrat Josef Ehr das Amt Bonndorf; unter Ernennung zum Vortrat: den Vorstafeloren Adolf Crocoll in Offenburg, Oscar Kähler und Anton Werspach in Karlsruhe die Stelle eines II. Beamten.

L. Einsheim, 8. Aug. Beim Legen der schweren Kupferhohlscheibe der großen Ueberlandleitung Balkensee-Rheinland brach plötzlich auf der Balstaber Höhe der Seitenarm eines Mastes, auf dem drei Arbeiter postiert waren. Während sich der eine noch retten konnte, stürzten die beiden anderen ab und zogen sich so schwere Verletzungen zu, daß sie starben. Nach Lage der Dinge scheint nur ein Materialfehler in Frage zu kommen.

* Rastatt, 9. Aug. Beim Rangieren verunglückte der 45-jährige Rangierer Tobias Hirth aus Sandweiler i. B. L. Der Unfall ereignete sich auf dem hiesigen Bahnhof. Hirth war verheiratet.

Aus der Pfalz

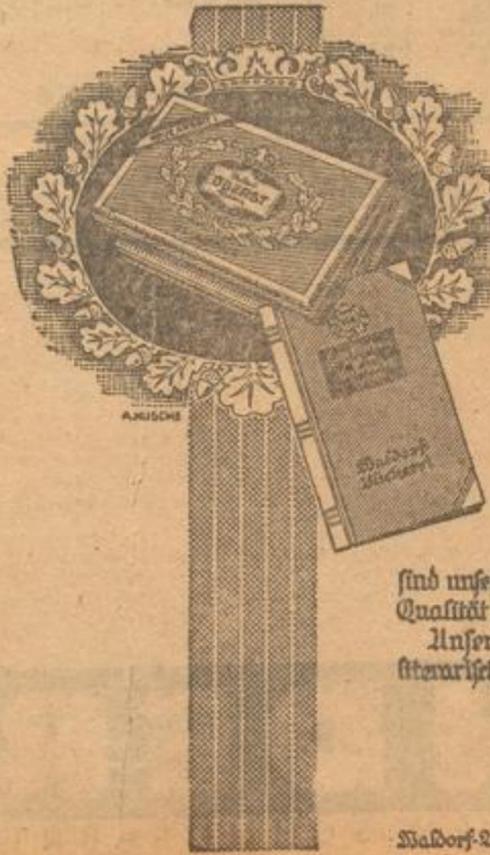
Feststellung der Unwetter Schäden

* Kaiserslautern, 9. Aug. Am Samstag wurden, wie berichtet, die Orte Hellingenmoschel, Solbörnerhof, Amosch, Heimbirgen, Niederfirchen, Rodsbach, Morbach und Oldbrücken durch zwei schwere Hagelwetter innerhalb zweier Stunden heimgesucht. Eine Kommission, bestehend aus Regierungsrat Dr. Meißner als Vertreter des Bezirksamtes, Oberinspektor Groß als Vertreter des Finanzamtes, Dekonomierat Kleeberger als Vertreter der Kreis- und Bezirksbauernkammer und Studienrat Peterson als Vertreter der Kreisackerbauerschule, nahm am Montag Gelegenheit, die Unwetter Schäden zu besichtigen. Dabei hat sich gezeigt, daß die zum großen Teil noch auf dem Baum stehende Frucht fast vollständig vernichtet wurde; die bereits abgeschnittene und aufgestellte Frucht hat im großen und ganzen etwas weniger gelitten. Sehr stark sind auch die Kartoffel- und Rübenfelder betroffen. Die Kommission war zu der Ueberzeugung gekommen, daß es sich um Hagelwetter handelt, wie sie nur in den seltensten Fällen zu verzeichnen sind. Die Notlage ist in den betroffenen Ortsgemeinden schwer und allgemein. Die Kommission wird weitere Schritte zur Vinderung der bedrückten Lage der dortigen Landwirte unternehmen.

Der Münchweiler Mörder in Kaiserslautern

* Kaiserslautern, 9. Aug. Heute vormittag wurde, wie die Polizei und mittelt, der Liebhaber und wahrscheinlich auch der Mörder des bei Münchweiler ertrunkenen aufgefundenen Mädchens Viktor Volkammer gesehen. Er hielt sich dabei in der Nähe des Hauptbahnhofes in der Kaiserstraße auf und wurde von einem Mädchen aus seinem Heimatort erkannt. Als er sich entdeckt sah, ging er eilends fort, sodas das Mädchen ihn nicht weiter verfolgen konnte. Wahrscheinlich hält sich Volkammer nunmehr in den Wäldern versteckt. Die Polizeiverwaltung hat sofort die ganze Kriminalpolizei, die Polizeihundsführer und verfügbare Mannschaften angelegt und sucht die Stadt und Umgebung ab. Gleichfalls beteiligt sich in der Umgebung unserer Stadt die gesamte erreichbare Gendarmerie an der Verfolgung des Mörders.

* Ludwigshafen, 9. Aug. Gestern vormittag fuhr das Personenauto einer Dagersheimer Firma in der Rheingönheimstraße bei der Fabrik Giulini einen dort auf der Straße spielenden 6 Jahre alten Knaben an. Letzterer wurde von dem Fahrzeug auf das Gleise der Straßenbahn geschleudert. Er erlitt eine Schädelerkennung und wurde in bewußtlosem Zustande von dem Führer des Unglücksautos ins hiesige Krankenhaus verbracht. Der Zustand des Verletzten gibt zu Besorgnissen Anlaß.



Eine freudige Überraschung

in jeder 25er Schachtel

OBERST 5

„NEUE ARBEIT“

sind unsere bunten Waldorf-Zigaretten mit ihrem unterhaltenden Inhalt und ihrem großen Sammelwert. Höchste Qualität der Zigarette verbindet sich hier mit einer Werbung von besonderer kultureller Art. Unsere OBERST - von jeher durch ihre Tabakmischung berühmt - wird infolge ihrer entzückenden literarischen Beilagen für jeden Raucher zu einem

doppelten Genuß.

Waldorf-Lustria Zigarettenfabrik A.-G.

Nachbargebiete

Eine gefährliche Verhaftung

* Mainz, 9. Aug. Gestern um die Mittagszeit betrat mit einem Kucksack aus dem Rücken ein etwas verdächtig aussehender Bursche einen hiesigen Tröbllerladen und bot einen photographischen Apparat zum Kauf an. Der Tröbller, dem das Angebot verdächtig war, verständigte die Polizei. Kurz darauf betrat dann auch ein Kriminalbeamter den Laden, verlangte von dem Verdächtigen die Ausweispapiere, und als dieser sich über den Erwerb des Apparates nicht ausweisen konnte, forderte der Beamte ihn auf, mit zur Wache zu kommen. Der Bursche ging auch scheinbar ruhig mit, sein Fahrrad, auf dem er gekommen war, neben sich herdrückend. In der Quindlinstraße schwang sich der Verhaftete aber plötzlich auf sein Rad und versuchte zu fliehen. Der Kriminalbeamte sah ihn jedoch geistesgegenwärtig am Kucksack, riß ihn vom Rade herunter und versuchte, dem Aufrührer Handschellen anzulegen. Dagegen wehrte sich jedoch der Verhaftete mit aller Kraft und gab dabei aus seiner Waffe, die er gegen sich richtete, zwei Schüsse ab, von denen der eine auch den Beamten an der Hand verletzete. Während der eine Schuss fehlging, ging der andere in den Kopf des sich wie rasend gebärdenden Landstreichers, so daß die Hirnmasse aus dem Schädel trat. Das herbeigekommene Sanitätsauto brachte den Bewußtlosen in das Städtische Krankenhaus, woselbst er gestern abend gegen 8 Uhr verstarb. Nach den Ausweispapieren ist es ein gewisser Kurt August Schmidt, 22 Jahre alt, aus Kaiserlautern. Bei der Visitation seiner Kleider wurden außer dem gebrauchten Revolver noch zwei Schusswaffen vorgefunden, ebenso eine große Menge Munition. Es wird vermutet, daß das im Besitz des Selbstmörders befindliche Fahrrad und der Photoapparat aus Diebstählen herühren.

Den Abhang hinabgestürzt

* Sarmoseim (Nahe), 8. Aug. Ein schwerer Unglücksfall mit tödlichem Ausgang ereignete sich gestern vormittag. Der etwa 60 Jahre alte Landwirt Franz Diez war mit seinem Fuhrwerk (Rüben) ins Feld gefahren. Das etwas abschüssige Ackerfeld befindet sich auf der Höhe eines freil abfallenden Abhanges. In der Gemarkung arbeitende Personen hörten plötzlich ein lautes Krachen und machten bei näherem Zusehen die Entdeckung, daß der Landwirt mit samt Wagen und Wagen die 20 bis 30 Meter hohe Böschung hinabgestürzt war. Diez fand man in einer Nutzlade liegend vor. Er starb im Hlauer Heilig-Geist-Hospital. Von den beiden Tieren mußte eine Kuh abgeschlachtet werden; auch die andere ist schwer verletzt, der Wagen stark beschädigt. Offenbar waren die Räder schon geworden, durchgebrannt und hatten so das Unglück verschuldet.

Großfeuer

* Stuttgart, 9. Aug. Im Holzlagerschuppen der Möbelfabrik Zink in Feuerbach brach heute vormittag Feuer aus, das das ganze Gebäude in Asche legte. Der Schaden beträgt etwa 200 000 Mark.

* Reichenheim, 8. Aug. Beim Baden erkrankte der 18-jährige Väterlehrling Franz Kirchner am 7. d. M. an Gicht, in Weifenau wohnhaft.

* Neu-Ufenburg, 7. Aug. Etwa 30 Meter von der Station Neu-Ufenburg der Main-Neckar-Bahn warf sich ein mit einem Sportwagen besetzter älterer Herr vor die Lokomotive eines einfahrenden Zuges. Obwohl der Lokomotiv- und der Zugsführer den Vorgang beobachtet hatten und den Zug schnell zum Stillstand zu bringen suchten, konnte der Unglückliche nicht mehr gerettet werden. Der Kopf wurde ihm völlig zerschmettert und außerdem ein Arm abgefahren. Die Personalien des Mannes waren bisher nicht feststellbar. In seinem Out befand sich zwar die Angabe „Professor . . .“, doch war der Name unleserlich.

;; Saarbrücken, 8. August. Wie wir hören, wurde in Metz ein französischer Zollbeamte Joseph Doucet verhaftet, da er im Verdacht steht, jahrelang Wildtiere in Metz getrieben zu haben. Man fand in seiner Wohnung eine Reihe von Firsch, Reh-, Fuchs- und Dachstellern, außerdem einen Drilling und einen deutschen Militärkarabiner. Obwohl Doucet leugnet, scheint der Verdacht begründet, da er bereits 1920 in den Saarhölzacher Wäldern, wo er öfters von Jagdpächtern gefoltert wurde, gewildert hat. Doucet wurde gegen Stellung einer Kaution vorläufig freigelassen. — Zu dem vor einiger Zeit berichteten großen Schwindel Stroika und Gen. konnte jetzt festgestellt werden, daß die Betrüger auch Verbindungen mit schwedischen, italienischen und belgischen Firmen aufknüpften. Als Referenz gaben sie dabei eine Bank an, die nur in ihrer Einbildung bestand. Die Staatsanwaltschaft hat sich nunmehr mit dem Fall beschäftigt. Man wird einen Prozeß erleben, bei dem es sich um Millionenbeträge handelt, so schreibt die Saarbrücker „Volkstimme“, der einen Beitrag zur Schilderung der Situation geben wird, in der sich das Saargebiet nach dem Kriege befand.

Eine vaterländische Kundgebung auf dem Homburger Schloßberg

* Homburg (Saar), 8. Aug. Der Sonntag brachte für Homburg eine große vaterländische Kundgebung des ehem. bayerischen Leib-Infanterie-Regiments, zu dem sich auch die Kameraden aus der Pfalz — Zweibrücken, Kaiserlautern, Neunkirch a. O., Speyer, Vandau und der Bruderverein aus St. Ingbert mit zahlreichen Angehörigen eingefunden hatten. Nach einem Festgottesdienst am Vormittag bewegte sich am Nachmittag ein großer Festzug durch die Straßen der Stadt, an dem verschiedene befreundete Vereinigungen mit ihren Bannern teilnahmen. Die Homburger „Leiber“ trugen im Zuge ihre unläuglich in Voffan geweihte Fahne mit. Am Kriegergedächtnismal hielt Kirchenrat D'Allex eine Gedächtnisrede, die von Musik- und Gesangsvorträgen umrahmt war. Nach dem Vortrag der „Ballade von den drei Kriegern“ legte der Vorsitzende des Ortsvereins, Eicher, einen Kranz am Gedenkstein für die Kriegesopfer nieder. Nach der Gedächtnisfeier, die bei allen Beteiligten einen tiefen Eindruck hinterließ, fand im Kurhaus Schloßberg ein Zusammenkunft statt, wobei Eisenbahnamtmann Handorn-Homburg einen Rückblick gab auf den Aufenthalt der Homburger- und Saargebiet-Leiber in Paffau und München, dabei hervorhebend, daß Kronprinz Rupprecht von Bayern und General Epp der damaligen Kundgebung am Pfalzgedenkstein durch ihre persönliche Anwesenheit eine ganz besondere Bedeutung gaben. Nach seiner kurzen Ansprache verteilte der Redner an besonders verdiente Kameraden je ein Photographum des Kronprinzen mit eigenhändiger Unterschrift und eine Gedenkmitaille. Zum Schluß sprach ein alter Gardebefehliger, Raabe (früher Homburg, jetzt München) und feierte das gute Einvernehmen aller Regimentskameraden als die beste Bürgschaft für die Liebe zur Heimat, zum Vaterland und zum großen deutschen Vaterland. Seine Worte klangen aus in das von allen Teilnehmern begeistert mitangestimmte Deutschlandlied.

Gerichtszeitung

Das Urteil im Stuttgarter Handwerkskammerprozeß

* Stuttgart, 10. Aug. Gestern wurde im Stuttgarter Handwerkskammerprozeß das Urteil gefällt. Es erhielten: der frühere Stadtrat und Präsident der Handwerkskammer Stuttgart Wolff wegen fortgesetzter Untreue und Unterschlagung sowie wegen eines Stillschließensverbrechens drei Jahre vier Monate Gefängnis, der frühere Syndikus Dr. Gerhardt zwei Jahre Gefängnis, der Angeklagte Lemm ein Jahr Gefängnis und 50 M. Geldstrafe, der Angeklagte Fischer, der jetzige Präsident der Handwerkskammer, eine Geldstrafe von 400 Mark anstelle einer verwirkten Gefängnisstrafe von drei Wochen. Die übrigen Angeklagten wurden freigesprochen.

Jolly

Josefine, kurz Jolly genannt, sah Tag für Tag hinter ihrer Schreibmaschine und tippte im Schweife ihres Angesichts. Besonders während der heißen Tage, in deren Blutige der Schwelch in Strömen floß, verwünschte sie ein über das andere Mal ihre Arbeit ins Pfefferland.

Aber als wieder einmal die Sonne glühend krachte und ihr fast das Gehirn austrocknete, der blaue Himmel wolkenlos lachte und auch keine Kühlung versprach, da hielt Jolly es doch nicht mehr aus. Sie schloß mittags ein furchtbares Glendiein vor und verschwand. Auch am nächsten Tage ließ sie sich nicht im Büro sehen, dafür aber kam ein Brief, sie sei durch die Hitze derartig geschwächt, daß sie das Bett hüten müsse.

Aber obwohl der Himmel so wolkenlos lachte und blaute zog sich doch über Jollys ahnungslosigen Haupt ein Gewitter zusammen. Denn am dritten Tag kam ein Bekannter des Chefs in dessen Büro und nachdem man einiges Geschäftliche besprochen hatte, plauderte man dann noch etwas gemüthlich zusammen. Und der Bekannte, der sich schon immer für die hübsche Jolly interessiert hatte, fragte ganz ahnungslos: „Deine kleine Tippense hat wohl Ferien?“ Und auf die verwunderliche Gegenfrage des Chefs erzählte er weiter, daß er sie schon zwei Tage im Siraudbad gesehen habe als eine der Lustigsten und fidelsten Badenigen, sogar in ausgelassener Stimmung mit einem jungen Mann, der immer in ihrer Begleitung sei. Auf diese Erzählung hin erhielt Jolly am nächsten Tage einen Einschreibebrief, indem ihr die fröhliche Entlassung mitgeteilt wurde und das Gehalt bis zum letzten Arbeitstage beigelegt war.

Vor dem Arbeitsrichter in Berlin fand sie nun ziemlich bedrückt und meinte immer wieder zur Entschuldigung, es wäre doch viel zu heiß zum Arbeiten gewesen. Der Besagte dagegen meinte, dann hätte sie ja im Badenbad arbeiten können. Er hätte nichts dagegen. Aber einfach gehen! Jedenfalls wollte er sich auf eine Einigung, die der Richter vorschlug, nicht einlassen. Aber schließlich schmolz in der Hitze auch sein Wille und er nahm Jolly wieder in Gnaden an.

Veranstaltungen

Freitag, den 10. August

Theater: Operettenspiele im Rosengarten: „Die Mäderl von 8, 8.00 Uhr.
Konzerte: Friedrichspark: Abendkonzert 8 Uhr.
Unterhaltung: Kleinkunstbühne: „Die Mäderl von 8.00 Uhr.
Volkstheater: Alhambra: „Die Mäderl von 8.00 Uhr.
„Die Königin von Sibirien“. — Scala und Capitol: „Die Mäderl von 8.00 Uhr.“
„Die Mäderl von 8.00 Uhr.“
„Die Mäderl von 8.00 Uhr.“
„Die Mäderl von 8.00 Uhr.“

Museen und Sammlungen:

Schloßmuseum: 10-1, 3-5 Uhr. — Museum für Natur- und Völkerekunde im Zeughaus: Dienstag vorm. von 11-1 Uhr und nachm. von 3-5 Uhr; Dienstag 3-5 Uhr; Mittwoch 3-5 Uhr; Freitag 3-7 Uhr. — Planetarium: Besichtigung 3-4 Uhr.

Berurteilte Waldpiraten

Am Freitag hatten sich der 22 Jahre alte Tagener Heinrich Henn, der gleichaltrige Former Adolf Hohn, der Invalide Arthur Kirchner und der Maurer Karl Venz, alle von Kaiserlautern, vor dem Amtsgericht Kaiserlautern wegen Körperverletzung zu verantworten. Die Angeklagten waren beschuldigt, gemeinschaftlich am 27. Juni, abends gegen 11 Uhr, in der Waldabteilung „Dunkelwälder“ den Kaufmann Rudolf Geier vorwiegend körperlich mißhandelt zu haben, indem Venz und Henn mit den Häuten auf ihn einschlugen, während Hohn ihm einen Treit mit dem beschuldeten Fuße und Kirchner mehrere Hiebe mit dem Farenstehwanz auf den Kopf und ins Gesicht versetzte, sodaß Geier unter den Folgen der Mißhandlungen zu Boden fiel und eine blutende Wunde am Kopf davontrug. Das Gericht verurteilte Heinrich Henn zu 8, Hohn zu 7, Kirchner zu 9 und Venz zu 3 Monaten Gefängnis. Der Haftbefehl gegen Venz wurde aufgehoben.

* Berurteilte Juwelenräuber. Das Schwurgericht Straßburg verurteilte den 28 Jahre alten Mechaniker Senator Perletting und den 30 Jahre alten Mario Balasso, beide ohne festen Wohnsitz, die in der Nacht zum 18. November den Juwelendiebstahl in dem Juwelengeschäft Murz am Gutenbergplatz in Straßburg ausgeführt haben, zu 5 bzw. 4 Jahren Gefängnis. Bei dem Raub waren ihnen für 154 000 Fr. Werte in die Hände gefallen. Die ganze Beute konnte ihnen, da sie am nächsten Tage schon gefloht wurden, wieder abgenommen werden.

Landwirtschaft

Wie fällt der pfälzische Weinherbst 1928 aus?

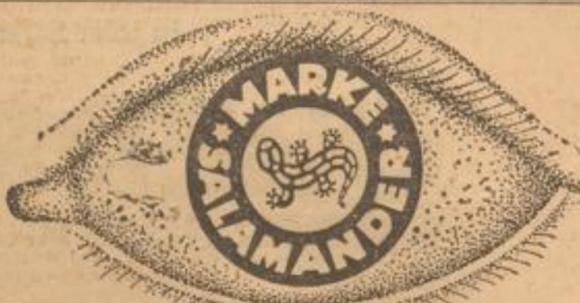
Reutstadt a. d. S., 8. Aug. In der letzten Zeit sind verschiedene Schätzungen der Weinbergsausichten laut geworden. Sofern dabei die Rede von einem günstigen Ergebnis war, fand dies in verschiedenen Wingerkreisen lebhaften Widerspruch. Diese Erscheinung hat in erster Linie ihren Grund darin, daß auch dieses Jahr der Behang der Weinberge im pfälzischen Gebiet wiederum sehr unterschiedlich ist, genau wie im Jahre 1927. Es gibt gerade auch im pfälzischen Qualitätsweinbaugebiet Lagen, die durch das nachkalte Frühjahrswetter stark mitgenommen sind. Das „Durchfallen“ der Traubenbeeren, das auf das kalte Juniwetter zurückzuführen ist, hat in vielen Fällen das Reuenergebnis ganz beträchtlich herabgemindert. In vielen Weinbergen ist dagegen der Behang mittelmäßig bis sehr gut. Das trifft im besonderen auf die Fortinglerwingererte zu. Es finden sich beispielsweise zwischen Gaardt und Gimmeldingen Fortinglerwingererte, die dieses Jahr einen so gefunden und kräftigen Behang aufwiesen, wie das schon lange nicht mehr der Fall gewesen ist. Es besteht kein Grund, den Stand unserer Weinberge schlechter zu machen, als er ist. Dem Ruf des Pfälzer Weines kann es sicherlich nicht schaden, wenn bekannt wird, daß die Trauben dieses Jahr gesund und von Schädlingsen frei sind. Wenn das August- und Septemberwetter sich einigermaßen günstig anläßt, wird es dieses Jahr einen schätzenswerten Pfälzer Wein geben.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat August

Wasserstand	4.	5.	7.	8.	9.	10.	Reifen-Beim	4.	5.	7.	8.	9.	10.
Neckar	1.75	1.61	1.63	1.60	1.61	1.59							
Saale	1.71	1.26	1.32	1.33	1.31	1.30							
Reit	1.40	1.23	1.22	1.23	1.24	1.25							
Wagen	1.01	1.00	1.01	1.06	1.05	1.04							
Wasser	2.78	2.72	2.67	2.73	2.77	2.80							
Reit	1.84	1.69	1.61	1.52	1.62	1.68							
Wagen	1.28	1.28	1.21	1.21	1.19	1.19							

Wasserwärme des Rheins 21,5° C

Ortsleiter: Reuter und Reiter. Reuter: Dr. Hans. Neue Mannheimer Zeitung, Nr. 5, 6, Mannheim, E. 2. Vertrieb: Hermanns Verlag.



Wenn Du einen gutsitzenden Schuh siehst, so ist es meistens

SALAMANDER
DAS ERZEUGNIS DER GRÖSSTEN DEUTSCHEN SCHUHFABRIK
Mannheim, Heidelbergerstraße, O 5, 9/11.

Sport und Spiel

Die Olympischen Spiele 1928

Der Donnerstag in Amsterdam

(Sonderdienst der „Neuen Mannheimer Zeitung“)

Die achte Goldene Medaille für Deutschland — Achtungserfolge im Fischen und Segeln — Enttäuschungen im Bogensport

Neben einigen Enttäuschungen hat der Donnerstag dem deutschen Sport in Amsterdam aber auch einige erfreuliche Erfolge gebracht. Die acht Goldene Medaille für Deutschland — Achtungserfolge im Fischen und Segeln — Enttäuschungen im Bogensport

Der neue deutsche Olympiasieg

Gilde Schrader gewinnt das 200 Meter Brustschwimmen

Nachdem uns am Mittwoch der Sieg im Wasserball eine Goldene Medaille eingebracht hatte, trat uns am Donnerstag der Sieg von Gilda Schrader im 200 Meter Brustschwimmen der Damen durch die achte Goldene Medaille ein. Der Weltrekord nach dem Siege der Magdeburgerin konnte keine Grenzen. Die kleine Gilda wurde mit Blumen geradezu überschüttet und im Triumph zu ihrer Kabine geleitet, wo sie immer wieder Gratulationen in Empfang nehmen konnte. Auch Votte Wöhe, die in ihrer Heimat über Gilda Schrader oft triumphiert hatte, wurde für ihren dritten Platz lebhaft gefeiert. Das Rennen sah anfangs für Hrl. Schrader nicht gerade glühend aus. Die Deutsche hatte einen schlechten Start und sah sich zudem noch ihren Trikot auf. Die dänische Weltrekordschwimmerin Jacobien führte vor Wöhe und Baron. Dann ging Wöhe vor, sie erreichte 100 Meter in 1:20,8 Min., ermüdete aber später und fiel hinter Baron zurück. Erst auf der dritten Bahn wandte sie sich um. In einem famolen Zwischensprint kam Schrader unter dem Beifall der Zuschauer an die Spitze und mit fünf Meter Vorsprung vor Baron-Holland erreichte sie in 2:12,6 Min. das Ziel. Drei Meter hinter der Holländerin kam Hrl. Wöhe ein, die aber Jacobien-Dänemark, Kazulin-Schweden und Hoffmann-USA noch weit hinter sich lassen konnte.

Zwei weitere Entscheidungen bei den Damen

Ungarische und amerikanische Schwimmerinnen gewannen die Entscheidung in der 4 mal 100 Meter Staffelfür Damen. England besiegte vor Holland den zweiten Platz, die Holländerinnen hatten aber schlecht gewechselt und mußten disqualifiziert werden. Dadurch kam Schweden zum dritten und Deutschland zum vierten Platz. Bei der deutschen Staffelführerin Hrl. Lehmann, die Wöhe und Schneider aber so schlecht sah, Hrl. Erlens, die zum Schluß allein auch nicht ausmachen konnte. — Bei der Entscheidung im Kunstspringen der Damen wurde derart gepunktet, daß man aus dem Kopfschütteln nicht herauskam. Die Amerikanerin Ponton und die Deutsche Meindner waren untreue die Besten, man rangierte sie aber auf den zweiten bzw. vierten Platz. Siegerin blieb die Amerikanerin Reann vor Ponton-USA, Cohlmann-USA und den drei Deutschen Reudtwer, Borg und Schögen.

Arne Borgs Niederlage und Zusammenbruch

Jorika-Argentinien gewinnt das 400 Meter-Freistilswimmen Eine Sensation brachte die Entscheidung im 400 Meter Freistilswimmen der Herren. Der stark favorisierte Schwede Arne Borg hatte sich am Vormittag beim Vorlauf zur 4 mal 200 Meter Freistilstaffel bis zum letzten ausgegeben, um Schweden mit in die Entscheidung zu bringen. Allerdings mußte er mit einem so starken Verlust rechnen, daß seine große Anstrengung unbedeutend blieb. Aber sein Bemühen blieb nicht nur in der Staffelführung erfolglos, die Staffeleingabe sollte sich auch bei der Entscheidung des 400 Meter Freistilswimmens nicht lohnen. Anfangs führte Borg sehr kräftig. Er legte 100 Meter in 1:02 Minuten zurück und hatte hier bereits Charlton-Australien, Jorika-Argentinien und die Amerikaner weit hinter sich gelassen. Auch nach 200 Meter hatte er noch einen Vorsprung. Dann kam bereits Jorika mächtig auf. Bei 300 Meter hatte Borg nur noch drei Sekunden Vorsprung vor Charlton und Jorika. In einem prächtigen Endspurt polterte dann der Argentinier den Schweden und auch Charlton konnte Borg noch abfangen. In der neuen olympischen Weltzeit von 5:01,8 Min. schlug Jorika als Erster mit drei Meter Vorsprung vor Charlton-Australien an, einen weiteren Meter zurück folgte Arne Borg, der nicht fähig war, allein das Wasser zu verlassen und völlig zusammenbrach, als man ihn herangezogen hatte. Mit weiterem Rückgang folgten die drei Amerikaner Crabbe, Clapp und Ruddy.

Rojac schwimmt wieder Weltrekord

Rüppers in der 100 Meter Rücken-Entscheidung Jänker Drei Amerikaner mochten die Entscheidung im 100 Meter Rückenschwimmen unter sich aus. Borgumgang endete der USA-Beste Rojac in der neuen Weltrekordzeit von 1:08,2 Min. auf dem ersten Platz vor seinen Kandidaten Kauter und Wopat, die 1:10 bzw. 1:12 Minuten benötigten. Rojac führte von Anfang bis Schluß unangefochten mit erstaunlicher Schnelligkeit. Der deutsche Meister Rüppers lag mit einem schwächeren Konkurrenten ganz außen und mußte sich ein Rennen für sich machen. In 1:18,8 Min. endete er mit Handschlag hinter dem Japaner Tpe, konnte aber den Engländer Bedford noch überlegen auf den sechsten Platz verweisen.

Vorkämpfe im Turnspringen

Die Deutschen zeigen wieder nur Durchschnittsleistungen Zusammen mit dem erstaunlich kräftigen und schon springenden Ägypter Simalka zeigten, wie schon im Kunstspringen, auch in den Vorkämpfen zum Turnspringen die Amerikaner Desjardins, Galigen und Goldath die besten Leistungen. Von den drei deutschen Teilnehmer Schumm, Nieschlagler und Rehbörn sah man nur Durchschnittsleistungen, sie hoben keine Chance, bei der Entscheidung einen der vorderen Plätze zu belegen. Das Ende dürfte zwischen dem Amerikaner Desjardins und dem im Turnspringen besonders guten Ägypter Simalka liegen. Unter den neuen Springern, die sich für die Entscheidung qualifizierten, finden sich auch die drei Deutschen.

Die Vorkämpfe in den Schwimm-Staffeln

Deutschland qualifiziert sich bei den Damen für die Entscheidung, wird aber bei den Herren disqualifiziert Die Einteilung der Vorkämpfe für die Schwimmstaffeln ließ wieder viel zu wünschen übrig. Es hatte man bei der 4 mal 200 Meter Freistilstaffel für Herren Amerika, Japan und Schweden in einen Vorlauf gestellt, während im zweiten Vorlauf nur eine härtere Mannschaft, Kanada, vertreten war. Dadurch kam England ziemlich leicht und unverdient in die Entscheidung. Bei der 4 mal 200 Meter-Freistilstaffel gab es ein Duell zwischen Amerika (mit Somson, Young, Weismüller, Clapp) und Japan (mit Roba, Nonoyama, Fain, Takahashi, Somson)

hielt Roba, Young und Weismüller schwammen für USA, einen Vorsprung heraus, der auch auf der letzten Strecke gehalten werden konnte. USA stellte schon im Vorlauf mit 9:38,8 Min. einen neuen olympischen Rekord auf, aber auch Japan verbesserte als Zweiter mit 9:42,6 Min. den 1924 durch Amerika mit 9:53,4 Min. aufgestellten olympischen Rekord. Arne Borg machte als Schwimmer der Schweden verweirte Anstrengungen, noch an den Japaner heranzukommen, er hatte aber zu großen Verlust übernommen. — Der zweite Lauf war für die Kanadier Bourne-Thompson-Kult-Spence ein Spaliergang: sie gewannen ihn in 9:55,8 Min. gegen England, das noch Frankreich auf den dritten Platz verweisen konnte. — Der dritte Lauf war für Deutschland eine große Enttäuschung. Von den Gewinnern waren nur die Ungarn zu fürchten. Schon Peitmann schwamm gegen Wanne II (Ungarn) mit 2:30 Min. für 200 Meter schwach. Schuberl machte gegen Stahli in 2:27,6 Min. etwas gut, aber Berges schwamm gegen Wanne I in 2:31 Min. wieder schlechter. Mit weitem Abstand hinter Barann übernahm Heinrich, er konnte sich zwar gut halten, schlug aber doch 15 Meter (in 2:39,6 Minuten) hinter den in 2:46,6 Min. folgenden Ungarn an. Spanien endete weit abgeschlagen, circa 100 Meter zurück als Dritter, Italien lag noch weiter zurück an vierter Stelle. Deutschland hätte sich also wenigstens für die Entscheidung qualifiziert gehört. Nun kam aber die zweite Enttäuschung: Die deutsche Staffelführerin wurde disqualifiziert, weil Schuberl zu früh abgegangen war. Damit verloren wir die Berechtigung zur Teilnahme am Endkampf.

Bei den Damen ging es und in der 4 mal 100 Meter-Freistilstaffel etwas besser. Den ersten Vorlauf gewann USA, trotz schwacher Leistung der holländischen Schwimmerinnen Braun überlegen in 4:55,6 Min. (olympischer Rekord) gegen Holland (5:08,8 Min.) und Schweden (5:17,4 Minuten). — Beim zweiten Vorlauf verzichtete Österreich. Es blieben England, Frankreich, Deutschland. Da aber die französischen Damen anrückt zu fürchten waren, begnügten sich unsere Damen (Wehmann, Wunder, Schneider, Erlens) damit, hinter dem in 5:16,8 Minuten folgenden England in 5:19 Min. den zweiten Platz zu belegen und sich auch damit für die Entscheidung zu qualifizieren. Frankreich kam in 5:42,4 Min. weit zurück ein.

Die Ergebnisse des Schwimmens

- Vorkämpfe zur 4 mal 100 Meter-Freistilstaffel
1. Vorlauf: 1. Amerika (mit Somson, Young, Weismüller, Clapp) 9:38,8 Min., 2. Japan 9:42,6 Min., 3. Schweden 9:53,4 Min.; 2. Vorlauf: 1. Kanada (mit Bourne, Thompson, Kult, Spence) 9:55,8 Min., 2. England 10:16,8 Min., 3. Frankreich 10:41,4 Min.; 3. Vorlauf: 1. Ungarn (Wanne II) 2:30 Min., 2. Stahli 2:27,6 Min., 3. Berges 2:31 Min., 4. Wehmann 2:39,6 Min., 5. Spanien 2:46,6 Min., 6. Italien 2:59,6 Min., 7. Österreich disqualifiziert.
Vorkämpfe zur 4 mal 100 Meter Damen-Freistilstaffel
1. Vorlauf: 1. Amerika 4:55,6 Min., 2. Holland 5:08,8 Min., 3. Schweden 5:17,4 Min.; 2. Vorlauf: 1. England 5:16,8 Min., 2. Deutschland (mit Wehmann, Wunder, Schneider, Erlens) 5:19 Min., 3. Frankreich 5:42,4 Min.
Vorkämpfe zum Turnspringen für Herren
1. Vorlauf: 1. Göttsch-USA 91,80 Punkte, 2. Riacht-England 83,48 P., 3. Schumm-Deutschland 81,28 P.; 2. Vorlauf: 1. Simalka-Ägypten 101,34 P., 2. Galigen-USA 98,90 P., 3. Rehbörn-Deutschland 83,48 P.; 1. Vorlauf: 1. Desjardins-USA 101,34 P., 2. Galigen-USA 98,90 P., 3. Wopat-Deutschland 78,14 P., 4. Kauter-Deutschland 78,14 P.
200 Meter-Freistilswimmen für Damen — Entscheidung
1. Gilda Schrader-Deutschland 2:12,6 Min., 2. Baron-Holland 2:16,8 Min., 3. Votte Wöhe-Deutschland 2:17,6 Min., 4. Jacobien-Dänemark, 5. Kazulin-Schweden, 6. Hoffmann-USA.
400 Meter-Freistilswimmen — Entscheidung
1. Jorika-Argentinien 5:01,8 Min. (Olymp. Rekord), 2. Charlton-Australien 5:04,8 Min., 3. Arne Borg-Schweden 5:04,6 Min., 4. Kauter-USA, 5. Clapp-USA, 6. Ruddy-USA.
100 Meter-Rückenschwimmen — Entscheidung
1. Rojac-USA 1:08,2 Min. (Weltrekord), 2. Kauter-USA 1:10 Minuten, 3. Wopat-USA 1:12 Min., 4. Reudtwer-Deutschland 1:18,8 Min., 5. Bedford-England 1:15,4 Min.
4 mal 100 Meter-Freistilstaffel für Damen — Entscheidung
1. Amerika (mit Kambert, Mac Kim, Gold, Kauter) 4:47,6 Min. (Olymp. Rekord), 2. England 5:02,8 Min., 3. Schweden 5:18,4 Min., 4. Deutschland (Wehmann, Wunder, Schneider, Erlens), 5. Frankreich, 6. Holland (als dritter eingekommen, aber disqualifiziert).
Rückspringen für Damen — Entscheidung
1. Meany-USA 78,82 Punkte, 2. Ponton-USA 75,60 Punkte, 3. Cohlmann-USA 73,28 P., 4. Reudtwer-Deutschland 67,94 P., 5. Borg-Deutschland 65,16 P., 6. Schögen-Deutschland 62,18 P.

Letzte Ausscheidungskämpfe im Rudern

Der Donnerstag sollte in der olympischen Ruderegatta programmgemäß ein Ruhetag sein. Es mußte aber noch eine Vorentscheidung für die am Freitag fälligen Finalausgetragen werden, und zwar die im Doppelzweier. Amerika schlug dabei in 7:02,4 Min. die Dösterreich (Hiehl-Volert), die 7:08,2 Min. benötigten. Im zweiten Lauf ging Kanada in 7:28,4 Min. allein über die Bahn. Kanada und USA treffen sich also im Endkampf, Dösterreich besetzt den dritten Platz. — Ein Privatmatch um den zweiten und dritten Platz trugen Polen und die Schweiz im Vierer mit Steueremann aus. Die Schweiz siegte in 7:14,4 Min. knapp und nimmt damit am Endlauf gegen Italien teil, während Polen die Bronze-Medaille erhält. Die dritte Plätze sind jetzt mit Ausnahme des Einzel und des Zweier ohne Steueremann bereits wie folgt vergeben: Doppelzweier: Dösterreich (Hiehl-Volert); Zweier mit Steueremann: Belgien; Vierer ohne Steueremann: Italien; Vierer mit Steueremann: Polen; Achter: Kanada. Im Einerkampf am Freitag Collet-England und Gunther-Holland, im Zweier ohne Steueremann Italien und Amerika um den dritten Platz. Die zweiten Plätze fallen automatisch den in den Entscheidungen unterlegenen Booten zu. Die Entscheidungen werden am Freitag nachmittags ab 15.40 Uhr wie folgt ausgetragen: Einer: Pearce-Australien gegen Myers-USA. — Zweier ohne Steueremann: Deutschland (Müller-Moeschler) gegen England. — Zweier mit Steueremann: Schweiz gegen Frankreich. — Doppelzweier: Kanada gegen USA. — Vierer ohne Steueremann: England gegen USA. — Vierer mit Steueremann: Italien gegen Schweiz. — Achter: England gegen Amerika.

Vorentscheidung im Doppelzweier

- 1. Lauf: 1. Amerika 7:02,4 Min., 2. Dösterreich (Hiehl-Volert) 7:08,2 Min. — 2. Lauf: Kanada 7:28,4 Min. im Alleingang.
Vierer mit Steueremann — Um den 2. und 3. Platz
1. Schweiz 7:14,4 Min., 2. Polen 7:19,4 Min.

Programm für die Entscheidungsläufe am Freitag

- Einer: Pearce-Australien gegen Myers-USA.
Zweier ohne Steueremann: Deutschland (Müller-Moeschler) gegen England.
Zweier mit Steueremann: Schweiz gegen Frankreich.
Doppelzweier: Kanada gegen Amerika.
Vierer ohne Steueremann: Italien gegen Amerika.
Vierer mit Steueremann: Italien gegen Schweiz.
Achter: England gegen Amerika.
Kämpfe um den dritten Platz
Einer: Collet-Frankreich gegen Gunther-Holland.
Zweier ohne Steueremann: Italien gegen Amerika.

Das olympische Bogenturnier

Nur noch zwei Deutsche im Kampf

Das olympische Bogenturnier bereitete uns eine kleine Enttäuschung. Im Vorkampf konnte Deutschland bei den Europameisterschaften vier Europameister stellen, von denen allerdings nur einer mit dem Berliner Pfeilklubführer, der Berliner Dübbers. Und jetzt in Amsterdam sind von acht angetretenen deutschen Vertretern nach der Zwischenrunde nur noch zwei im Wettbewerb: der Berliner Halbschwerge Wilhelm Viskula und der noch nicht in Aktion getretene Schwergewichtler Schürath. Am Mittwoch abend mußten Peitmann-Wänden (Mittelgewicht) und Kloss-Königsberg (Federgewicht) aufhören und am Donnerstag morgen traf dann auch den Wändener Kaddok (Hilfengewicht) das Schicksal. Kloss-Königsberg war im Hilfgewicht dem Ungarn Kocsi nicht gewachsen. Der härtere Ungar legte dem Bayern in den ersten beiden Runden hart zu, als Kocsi dann in der dritten Runde stärker aus sich herausging, war es bereits zu spät. Der Wändener konnte den Punktverlust nicht mehr ausbilden und mußte sich reell nach Punkten geschlagen bekennen. — Peitmann überlegte im Mittelgewicht dem Belgier Stevaert einen wilden Fight, in welchem sich aber der Belgier als der Bessere erwies. Peitmann unterlag klar nach Punkten. — Auch Kloss hatte im Federgewicht einen Belgier zum Gegner, und zwar den ausgezeichneten Biquet. Der Deutsche war kleiner, aber auch langsamer und verfügte außerdem nicht über das gute Auge seines Gegners. Kloss mußte dem Belgier schließlich einen Punktzug überlassen.

Viskula unsere Hoffnung

Am Mittwoch nachmittag kam beim olympischen Bogenturnier auch die Zwischenrunde im Halbschwergewicht zum Austrag. Viskula, der neben Schürath der einzige von den acht deutschen Vertretern ist, der sich bislang behaupten konnte, feierte hier einen neuen schönen Sieg. Der Berliner fertigte in schönem Stil den Irländer Murphy klar nach Punkten ab und qualifizierte sich damit für die Vorkämpfrunde.

Olympische Segel-Regatta

Thorell-Schweden Sieger der 12 Fuß-Jollen

Trotz des strömenden Regens wohnen sowohl die Königin Wilhelmine wie auch der Prinz Heinrich der Fortsetzung der Segelwettkämpfe bei und blieben bis zum Schluß. Bei annähernd Schwachem, dann etwas auftrübenden Wind blies eine es an den Start. Amerika und Dänemark erschienen nicht mehr, da sie keine Chancen mehr einräumten. Die Entscheidung des Komitees über die eingeleiteten Proteste gegen die Art der Bewertung stand dahin, daß nach einem vor Beginn der Rennen getroffenen Einverständnis, die Segel sämtlicher anwesender Regatta zu zählen seien. Der Wettbewerb der internationalen 12 Fuß-Jollen-Klasse ist nun entschieden. Er brachte den letzten Sieg des Schweden Thorell, mit dem man allgemein auch gerechnet hatte. Dösterreich ist recht interessant zu wissen, daß Thorell ein alter Kampfsportler ist, der sein aktives Leben in dieser kleinen Art von Booten verlebte. Für alle anderen Teilnehmer, mit Ausnahme des Holländers de Vries-Ventch, ist die 12 Fuß-Jolle ein neues und nicht sehr unangenehm neues Abenteuer. Die Segler behaupten, daß die Maximal-Schnelligkeit sehr reich erreicht ist und sich sehr feinerel Winden mehr zeigen läßt. Der Deutsche Edgar Henn-Ostberg ist im Gewicht mitteilnehmer und es scheint, daß Gewicht und Körpergröße des Seglers bei schwerem Wetter ausschlaggebend in die Waagschale fallen, denn die letzten Segler sind überhaupt niemals, auch bei leichtem Wind nicht, an der Spitze gewesen. Im letzten Wettbewerb rüdte Henn bald nach vorn auf, jedoch als der Wind anfing, blieb er wie gewöhnlich zurück. Sieger wurde wie erwähnt der Schwede Thorell, der in den letzten Rennen vier erste, zwei zweite und einen dritten Platz herausgebracht hatte. Zweiter wurde Robert-Norwegen mit drei ersten, einem zweiten und zwei dritten Plätzen vor Bromann-Norwegen (2:21). De Vries-Ventch-Holland folgte mit 2:12 vor Henn-Deutschland (1:12).

Bei den Wettfahrten der 6 Meter-RBoote wurde der Däne Erster, der neureichliche Kronprinz Claus kam auf den zweiten Platz. Der Däne brauchte daher an der letzten Fahrt nicht mehr teilzunehmen. Die 8 Meter-Klasse sah Frankreich vor Holland und Italien in Aktion.

Entscheidung in der 12 Fuß-Jollen-Klasse

1. Thorell-Schweden vier erste, zwei zweite, ein dritter Platz, 2. Robert-Norwegen drei erste, ein zweiter, zwei dritte Plätze, 3. Bromann-Norwegen zwei erste, zwei zweite, einen dritten Platz, 4. De Vries-Ventch-Holland zwei erste, ein zweiter, zwei dritte Plätze, 5. Henn-Deutschland, ein erster, ein zweiter, zwei dritte Plätze.

Olympisches Reitturnier

Die Dressurprüfung zur Military

In Gegenwart der Königin Wilhelmine und des Prinzen Oranien wurde am Donnerstag bei schönem Wetter die Dressurprüfung zur Military (Vielseitigkeitsprüfung) zu Ende geführt. Die germanische Auffassung des Reitens hat sich allmählich durchgesetzt. Auch die anderen wollen Pferde haben, die in einer bestimmten Form nach feststehenden Grundregeln geritten sind. Die Pferde sollen in einer gewissen Reithaltung gehen, die dem Geschick jedes Reiters angepasst ist. Man will Pferde haben, die am Sattel gehen und sich durch Hilfe lenken lassen. Diese Art der Reiterei in den einzelnen Ländern hat bei der Dressurprüfung zur Vielseitigkeitsprüfung klar hervortreten. Man ist sich über die Grundlagen der Ausföhrung einig, nur in der Form der Reiten noch Verschiedenheiten, die sich aber allmählich verwischen. Alle Nationen haben Anstrengungen gemacht, in der Reiterei einen gleichmäßigen Stil zu erzielen. Sunderschönes Material kam zur Verfügung, die besten Exemplare französischer, englischer und deutscher Warmblutpferde waren zur Stelle. Das Richterkollegium, bestehend aus je einem Franzosen, Ungarn, Norweger, Holländer und Schweizer arbeitete musterhaft. Seltener dürfte ein Vorkämpfer derart einmütige Zustimmung in jeder Hinsicht erhalten haben wie dieses. Die deutschen Teilnehmer wurden mit wohlwollen begutachtet, man trug ihrer Auffassung Rechnung. Ochl-Pippert konnte mit „Hüsch“ den dritten Platz belegen, Hauptm. Hegebrand aus „Alpenrose“ kam auf den achten, Major Reumann auf „Alja“ auf den dreizehnten Platz. Die Führung hat der holländische Captain G. D. de Kruff auf „Ba Ten“ mit 251,26 Punkten. Auch im Klaffement der Nationen liegt Holland in Führung, den zweiten Platz nimmt hier Deutschland ein. Was jetzt die Vielseitigkeitsprüfung zum Entscheidung der Dressur folgenden Bild: 1. Capt. de Kruff-Holland mit „Ba Ten“ 251,26 Punkte, 2. Ochl-Pippert-Deutschland mit „Hüsch“ 238,82 Punkte, 3. Capt. Gundersch-Dänemark mit „Beauty“ 233,14 Punkte, 4. Lt. Johansen-Norwegen mit „Baby“ 224,56 Punkte, 5. Rittm. Scharf-Bulgarien mit „Gigan“ 223,82 Punkte, 6. Hauptm. Hegebrand-Deutschland mit „Alpenrose“ 223 Punkte, 7. Major Stollsch-Schweden mit „Barbo“ 221,78 Punkte, 8. Lt. Salf-Norwegen mit „Dido“ 221,14 Punkte, 9. Major Reumann mit „Alja“ 221,14 Punkte.
Vorderkloament: 1. Holland 718,08 Punkte, 2. Deutschland 697,04 Punkte, 3. Bulgarien 659,88 Punkte, 4. Norwegen 648,68 Punkte, 5. Schweden 607,56 Punkte, 6. Schweiz 595,06 Punkte, 7. Tschechoslowakei 574,78 Punkte.

Programm für Freitag, 10. August

- Schwimmen: 100 Meter-Freistilswimmen für Herren (Vorkämpfe), Turnspringen für Damen (Vorkämpfe), 100 Meter-Freistilswimmen für Damen (Vorkämpfe), 100 Meter-Freistil für Herren (Vorkämpfe), 100 Meter-Rückenschwimmen für Damen (Vorkämpfe), Wasserball (um den zweiten und dritten Platz).
Bogen, Fischen (Eidel-Entscheidungen), Rudern (Entscheidungen), Turnen, Reiten.

Mifa

DAS MARKENRAD AB FABRIK

IHRE WAHL

wird nach sorgfältiger Prüfung bestimmt auf ein Mifa-Rad fallen. Ein Stamm treulich geschulter Arbeiter, von denen jeder einzelne ein Spezialist auf seinem Gebiete ist, und viele auf eine Erfahrung von mehr als einem Jahrzehnte in unserem Werke zurückblicken, verbürgt hochwertige Qualität. Dabei sind die Preise infolge des direkten Verkaufs durch 280 Mifa-Fabrik-Verkaufstellen auffallend niedrig. Kaufen Sie ein Mifa-Rad. Sie werden sich überzeugen:

Mifa-Räder sind billig und gut.

Kassapreise von 84 Mk. an.

Wochenraten von 2.50 Mk. an.



Fordern Sie Katalog!

MIFA-FABRIK-VERKAUFSTELLE: Mannheim, E 3, 13, Leiter: Albert Joachim jr.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß meine liebe Frau, Mutter, Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Elenore Müller

geb. Müller

nach langem, schweren Leiden sanft entschlafen ist.

Mannheim (Rheinhäuserstraße 31), den 9. August 1928.

In tiefer Trauer:

Familie Michael Müller.

Die Beerdigung findet am Montag, den 13. August, nachm. 2 Uhr von der hies. Leichenhalle aus statt. *6341

Miet-Gesuche

Laden

mit 2 oder 3 Zimmer-Wohnung zu mieten ges. Laufwohnung m. allem Zubehör vorz. Angebote unt. W F 158 an d. Geschäftsstelle ds. Bl. *6361

3 Zimmerwohnung

mit Bad und Mansarde, nur Innenbad gefast. Dreilichtlocht. - Rarte vorhanden. *6364

Angebote unter A X Nr. 87 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Großes leeres Jim. von Lindert, bestm. Ehepaar sof. gefast. Angeb. u. C B 66 an die Geschäftsstelle. *6328

Bücherschränke Schreibtische Einzelbüfett's

besonders billig abzugeben. *6235
Binzenhöfer
Möbelgeschäft u. Schreinerer
Augartenstr. 38.

Selbstkochen von Konfitüre, Marmelade und Gelée in zehn Minuten

mit „Opekta“

naturreiner Frucht-Gelée-Extrakt garantiert ohne irgend eine künstliche Beimischung. **Jede Kochung gelingt!**

Volle Erhaltung des Aromas durch die kurze Kochdauer von 1-3 Minuten, daher 100% Qualitätsverbesserung.
Kleinerster Verlust durch Einkochen, daher 20% billiger in der Herstellung als bisher, trotz des Einkaufs von Opekta.

Unbegrenzt haltbar!!

Von mehr als 200 deutschen Hausfrauenvereinen und Gartenbauverbänden innerhalb der letzten vier Wochen glänzend begutachtet und mit begeistertsten Anerkennungsschreiben begleitet.

Rezeptbücher mit 40 wertvollen Rezepten in allen Verkaufsstellen oder direkt durch uns **gratis**

Opekta, 1 kleine Flasche (für etwa 6 Pfund Marmelade) **0.95 Mk.**

1 große „ „ 12 „ „ 1.70 Mk.

in nachfolgenden Geschäften bestimmt zu haben:

Mannheim

Theo v. Eichstedt, Kunststraße
Doernberg, O 5, 3
Heinrich Meyer, E 1, 11
Albert Goßmann, Marktplatz
Fr. Becker, G 2, 2
Krappmühl-Drog., Schwetzingenstr. 159
Georg Springmann, P 1, 6
Ludwig & Schütthelm, O 4, 3
Dr. Stutzmann Nachf., P 6
Edmund Meurin, F 1, 8
E. Mössinger, B 6, 7a
Th. Heuzler, Inh. P. Herrdegen, Jungbuschstr. 22

Herm. Geyer, Mittelstr. 60
Kurt Hesse, Mittelstr. 28a
Jos. Kratochvil, Waldhofstr. 1
Th. Hofmann, Lange Rötterstr. 16
Konrad Sachse, Mittelstr. 78
Franz Heß, Schwetzingenstr. 66
L. Büchler, L 10, 6
Georg Schmidt, Seckenheimerstr. 8
Arthur Röhnert, Bellenstr. 62
Heinrich Merckle, Gontardplatz 2
Adam Seitz, Katharinenstr. 39a
A. Trautmann, Friedrichstr. 10

Kaufhaus Kander

Ludwigshafen

Robert Neuberger, Ecke Gräfenau- und Hartmannstr.
Dr. Stutzmann Nachf., Schützensstr. 44
Hch. Spiegel, Bismarckstr. 89

Heidelberg

W. Haag, Brückenstr. 9
Dr. Traub, Hauptstr. 102
P. Schnaidt, Rohrbacherstr. 35
O. Grimm, Bahnhofstr. 92

Opekta-Gesellschaft, Köln, Hochhaus, Zimmer 98 und 98 A
Fernsprecher West 51580
Em123

Danksagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme und Blumenpenden an dem mich so schwer betroffenen Verluste meines lieben Mannes, Bruders, Schwagers und Onkels *6358

Wilhelm Dieterle

Weinkommissar

sage ich auf diesem Wege allen meinen herzlichsten Dank. Besonders danke ich dem Gesangsverein Concordia für den erhebenden Gesang, sowie dem Sparverein Humor, der Wirt-Verbindung und meinen Hausbewohnern der Jungbuschstraße 19, sowie für die trostreichen Worte des Herrn Geistlichen, und zuletzt der Vorstandschafft und Mitgl. der Allg. Arb.-Sterbekasse Mannheim für ihre mir in letzter Stunde dargebrachte Hilfe und Teilnahme, so auch der Firma Feibelmann & Co. und deren Personal C 7, 8.

Babette Dieterle Wwe. nebst Angehörigen
Mannheim, Teinach, Pforzheim.
Mannheim, 8. August 1928.

Amtl. Veröffentlichungen der Stadt Mannheim

Öffentliche Aufforderung.

Im Mannheimer Hauptfriedhof gefasst im 6. Zell die 6. Abteilung, enthaltend die Gräber der in der Zeit vom 2. Juli 1907 bis 10. Juni 1908 verstorbenen Ermöglichten zur Umgrabung. Anträge auf Erhaltung der Gräber für eine weitere 50-jährige Ruhedauer, wofür die Gebühr M. 50.- für ein Grab beträgt, sind bis längstens 10. September 1928 beim Friedhofamt, Rathaus N 1, Zimmer 13 zu stellen; später einkommende Anträge werden nicht berücksichtigt.

Denkmäler mit Fundamenten, Einfassungen und Pflanzungen auf Gräbern, deren Erhaltung nicht beantragt wird, sind bis spätestens 10. September 1928 zu entfernen; nach Ablauf dieser Frist wird der Friedhofsausschuss über die nicht existenten Materialien geeignete Verfügunge treffen. 10
Mannheim, den 7. Juli 1928.
Der Oberbürgermeister.

Jagdverpachtung

Die von der Gemeinde Seddesbach, Station Hirschhorn, auf Bl. Jakt lauf. Jakt, vormittags 10 1/2 Uhr feierliche Zeremonie zur Jagdverpachtung wird umhändelbar verlegt auf Mittwoch, den 15. August 1928, vormittags 10 1/2 Uhr in das Rathaus zu Seddesbach. Die Jagd ist etwa 600 ha groß, wovon 478 ha Wald sind. Das Jagdgebiet ist von der Station Hirschhorn aus 7 km entfernt, Pflanzungsverbindungen vorhanden. Die Jagd weist einen guten Stand an Wild auf, Rotwild ist häufig vorkommend. Als Bieter werden nur solche Personen zugelassen, die über ihre Jagdfähigkeit ausweisen können. Der Entwurf des Jagdverpachtungsvertrags liegt zur Einsicht im Rathaus bis zum Steigerungstermin auf. 8000
Seddesbach, den 26. Juli 1928.
Gemeinderat: Bettele.

Drucksachen Industrie
Druckerei Dr. Haas, G. m. b. H., E 6, 2

Perfekte Damenschneiderin fertigt Mäntel, Röcke, Kleider, Ankleidung jeder Art. Garantie u. Schnitt. Tag 5 Mark. Angeb. u. A G 21 an die Geschäftsstelle. *6224

Kind in Pflege. *6289
Angeb. u. X B 119 an die Geschäftsstelle. Best. Ehepaar nimmt

Kleiderschränke (weiß, Eiche und poliert) 1, 2, und 3türig
Damenfrisier-Toiletten (weiß Email) *6365
bekannt billig abzugeben.
Binzenhöfer
Möbelgeschäft und Schreinerer
Augartenstr. 38, und H 7, 38

Zeitungsmakulatur hat abzugeben Se417
Neue Mannheimer Zeitung

VERNICHTET: Fliegen, Stechmücken, Motten, Ameisen, Wanzen, Küchenschaben samt Brut.
FLIT ist in allen einschlägigen Geschäften erhältlich.

Schweißarbeiten jeder Art in allen Metallen
Kamin- und Ventilationsausätze
Spenglerarbeiten
Installationsarbeiten für Gas und Wasser
Bade- und Klosett-richtungen
Georg Günther, Mannheim Lenaustraße 2a
Erste Mannheimer Spezialwerkstätte für autogene Schweißarbeiten
Fabrikation von Kaminansätzen. — Spengler — Installation — Sanitäre Anlagen.
Tel. S. A. Nr. 52719. — Geschäftsgründung 1878.

Miet-Gesuche

Ruhig, belle Werkstatt 20-30 qm, mit Büro zu mieten gefast. Angeb. u. C E 69 an die Geschäftsstelle. *6349
Dame sucht 1-2 möbliertes Zimmer mit separ. Eingang. Ang. u. F H 4089 an die Geschäftsstelle.

1 Zimmer m. Küche oder 2 Zimmer mit Hochgelegenh. per L. Zeit, von jung, geb. Frau gefast. *6339
Angeb. mit Preisangabe u. X K 127 an die Geschäftsstelle.

kleinbekender Herr, dreißig Jahre, sucht 2 leere Zimmer (Wohn- u. Schlafzimmer) per Ende September. *6305
Angeb. u. B M 51 an die Geschäftsstelle.

Hummer, Zimmer part., nahe Friedr.straße sof. gefast. Angeb. u. X Q 128 an die Geschäftsstelle. *6348

ALHAMBRA

Heute Freitag

am Erstaufführungstag des Films „Zwei rote Rosen...“ erhält jede Dame in der ALHAMBRA zwei Rosen als Präsent!

Der Schlager, den alle Welt singt!
Der Film, den Jedermann sehen will!

Liane Haid



in

„Zwei rote Rosen...“

Eine Liebessymphonie in 7 Akten.

Weitere Darsteller:

Harry Halm, Trude Hosterberg, Alexander Murski, Oskar Marion, Teddy Bill, La Jana u. a. m.

Nichts ist ansteckender als Musik... Und die ansteckendste Musik ist der Schlager... Eine zündende Melodie, ein Schlager, der die Massen elektrisiert, macht manchmal aus einem armen, unbekanntem Musikus über Nacht einen populären Komponisten und vermögenden Mann; das erlebte der Held dieses Films mit seinem ersten Schlager:



Zwei rote Rosen - ein zarter Kuß -
Das ist noch immer der schönste Gruß!
Man schickt die Blumen schon am frühen Morgen,
Das Küssen kannst du bei Nacht besorgen.
Zwei rote Rosen - ein zarter Kuß
Ist für die Frauen der schönste Gruß.
Das ist der Anfang - das ist der Schlaf
Zwei rote Rosen - ein zarter Kuß!

Die Presse schreibt:

Ueberraschende Leistungen werden hier vollbracht. Liane Haid scheint künstlerisch über sich selbst hinausgewachsen und erobert sich mit sicherem Griff einen Platz in der deutschen Spitzengruppe - nicht nur durch ihre natürliche, jugendliche Anmut, sondern nicht minder durch den darstellerischen Charme, den sie entwickelt.

Ausgewähltes Beiprogramm!

Musikalische Leitung: O. Apfel

Anfangszeiten: 3.00, 5.00, 7.00, 8.30 Uhr

SCHAUBURG

Täglich ab 3 Uhr
Der Film von Sehnsucht, Grazie und Schelmerei!

Die Königin seines Herzens

Eine pikante Angelegenheit um ein Königspaar.

Hauptdarsteller:

Liane Haid

Käthe v. Nagy / Kurt Vespermann
Ida Wüst / Ferd. v. Alten u. a. m.

Im Beiprogramm:

Buster u. Brownie auf der Hunde-Ausstellung

Groteske in 2 Akten

Georg der Luftikus

Lustspiel in 2 Akten

Wochenschau-Kulturfilm

Nachm. v. 3-6 Uhr kleine Eintrittspreise
0.70, 0.90, 1.20, 1.40, 1.80.

Anfangszeiten: 5, 4.20, 6.20, 8.25



Schreibmaschinen

Büro-Möbel

Bürobedarf

billigst S134

C. Winkel

N 3, 7. Tel. 22435.

Sommerprossen

auch in d. hartnäckigsten Fällen werden in einigen Tagen unter Garantie d. das echte unfehlbare Mittel „Genus“ Stärke B (gel. gelb.) beseitigt.

Kein Schilfer. Preis 2.75 M. Nur zu haben bei: Eisen-Dragerie, Reckplan, H 1, 16, Dros. A. Effenberg, Heidelberger O. 7, 12, Dragerie Ludw. & Schürlein O 4, 2, Schich-Drug. Radw. Bühler, L 18 6, G2705

Nur noch bis einschl. Sonntag
Neu für Mannheim!
Für Erwachsene!
Täglich zeigen wir Ihnen den ersten ganz

Farbenechten Film der Welt 1000-1 Nacht

(Die Liebe der Sultanstochter)
Eine abenteuerliche stark dramatische Liebesgeschichte in 8 Akten
Dazu noch:
Leo Parry Albert Bassermann

Wenn das Herz der Jugend spricht

(Die Ehe des Arthur Imhof)
Drama in 7 Akten
Anfang Freitag: 3.00, 4.30, 5.45, 7.00, 8.20
Anfang Samstag und Sonntag:
1.00, 4.00, 8.00, 8.15.

Palast-Theater

Zum Alpenjäger
U 5, 16 am Ring Tel. 20906
Heute Schlachtfest
in bekannter Güte, wozu hält einladet Kaspar Nagel.
Schön. Nebenzimmer zu vergeben.

Verkäufe

1 Bauplatz
in Heidenheim billig zu verkaufen. 20000 Angebote unter B W Nr. 61 an die Geschäftsstelle 58, 21.

Lieferwagen

15 Bentner Transport Brennvor, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. Auch auf Teilen. Näh. bei 3255 Alois Jäger, Hauptstraße 95/97.

Leicht-Motorrad

billig abzugeben. *8900 K 4, 4, III.

Motorrad

gut erhalten, neuere u. übersehene, in gutem Zustand, billig zu verkaufen. *6151 Münchenstraße 201, 2. St., a. d. Schillerstraße. *6151

Damen-Frisier-Salon

am händelbader Straße zu verkaufen. Ang. u. A S 32 an d. Geschäft. 20001

Hühnerfarm

neu eingerichtet, am Räfertal. Sehr preiswert zu verkaufen. Näher. un- 2 G 27 an die Geschäft. 20004

Piano

schwarz pol., sehr gut erhalten billig abzugeben. Wille Meyer, Klavierbauer, D 2, 10 Stimmen und *6293 Reparaturen.



Jackie Coogan als Jackie der Schiffsjunge

Der größte und stärkste Jackie Coogan-Film, der bisher gedreht wurde.

Jackie der kleine Junge, der Liebling von jung und alt, spielt in diesem Film die Rolle eines Schiffsjungen. Wir sehen eine Schiffskatastrophe in noch nie gezeigter Weise.

In den Hauptrollen:
Jackie Coogan Lars Hanson
Gertrude Dimsted Roy d'arcy
Regie: George Hill

Jugendliche haben Zutritt

Otto Härzer dirigiert.

Ab Freitag, 10. August 1928

4⁰⁰ 6¹⁰ 8³⁰ Sonntags 2⁴⁰
Ufa-Theater P 6

25.- 29.- 15.50 15.-

Gefütterte Ia Seidenschirme

40# 7.- 40# 10.- 45# 11.- 35# 7.50
50# 9.- 50# 13.- 55# 15.- 40# 9.50

Ferner:
Mont. Zubehör zum Selbstverfertigen von Lampenschirmen.
Neu überziehen billig
G. Schuster
E 3, 7 E 3, 7

EIN

Neunte Deutsche Erfindungen- u. Neuheiten-Messe

für Industrie, Handel u. Gewerbe
8. Sept. Mannheim-Rosengarten bis 16. Sept. veranst. Reichsverband Deutscher Erfinder E. V. Mannheim, K 3, 3 (8450)

Pendelbecherwerke
Stahlbandförderer
Gurtbandförderer
Fahrbare Elevatoren

Vertreter: S104
Civil-Ing. Ludwig Post jun.
Mannheim, Lindenplatz 3
Fernsprecher 22034

HILGERS A.G.
RHEINBROHL

Einmach-Essig
für Gurken und sonstige Früchte, Ester 60 Pf. Gurkengewürz, 60 Pf. 10002
Storchen Drogerie, Marktplatz, H 1, 16.

Supremaphon

SPRECHAPPARAT MIT WOCHENRATEN
Mk. 2.50

MOHNEN, N 4, 18

